

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, die 9. Spalte 0,20 Gulden, in Deutschland 0,40 und 0,20 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 279

Dienstag, den 30. November 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Ein europäischer Viermächte-Bund?

Konferenz zwischen Chamberlain, Briand und Mussolini. — Kolonialproblem und Abrüstung?

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald“ will wissen, es sei endgültig vereinbart worden, daß Chamberlain, Briand und Mussolini nach Schluß der Tagung des Völkerbundesrates in einer italienischen Stadt zusammenkommen werden. Stresemann sei zur Teilnahme eingeladen worden, aber es sei noch nicht sicher, ob er annehmen werde. Hauptgegenstand der Erörterung würde sein, wie Italiens koloniale Wünsche in einer Weise geregelt werden können, die keine Schwierigkeiten zwischen Italien und Frankreich schaffen würden.

In einem Leitartikel sagt „Daily Herald“, die Bildung eines Blocks von vier Großmächten, die den Völkerbundesrat beherrschen oder ihn vor fertige Beschlüsse stellen würden, bedeute notwendigerweise einen tödlichen Schlag für den Völkerbund.

Dem von englischer und italienischer Seite lancierten Gedanken einer Viermächte-Konferenz im Anschluß an die Beratungen des Völkerbundesrat steht man in Paris nach wie vor ablehnend gegenüber. Man scheint sich davon Rechenschaft zu geben, daß Frankreich sich dabei gegenüber den Forderungen Italiens und Deutschlands und angesichts der Haltung der englischen Regierung in einer sehr schlechten Lage befinden würde. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, rät daher die Presse Briand auf das entschiedenste ab, sich auf irgendwelche Vorschläge dieser Art einzulassen. Die endgültige Entscheidung darüber dürfte wohl erst bei dem für Donnerstag angekündigten Besuch des englischen Außenministers Chamberlain fallen. Chamberlain wird zwei Tage in Paris bleiben. An der Aussprache mit ihm wird außer Briand auch Poincaré teilnehmen.

aussetzung, daß die Reform der chinesischen Rechtsprechung weiter fortschreitet. Immerhin soll in den Fällen, in denen Fremde Kläger und Chinesen Angeklagte sind, gegen die Chinesen vor modernen chinesischen Gerichtshöfen ohne fremde Beistand verhandelt werden. Bis zur völligen Abschaffung der extraterritorialen Vorrechte sollen die Fremden die Steuern zahlen, die von den zuständigen Behörden bekanntgemacht und von den Mächten als für sie verbindlich anerkannt worden sind (1). So läuft der Bericht der Kommission darauf hinaus, die Aufgabe der Vorrechte im jetzigen Zeitpunkt verkauflich abzulehnen. Eine starke Zentralregierung hätte trotzdem vieles erreichen können. Statt dessen ist ein finanzieller Zusammenbruch zu verzeichnen, der in dem Kampf Chinas gegen

die Vorrechte des europäischen Imperialismus eine erhebliche Störung eintreten läßt.

Die Lage in Hankau.

Die Londoner Blätter besprechen die ernste Lage in Hankau mit großer Besorgnis. Es wird gemeldet, daß britische, französische und japanische Marinesoldaten zum Schutze des Fremdenviertels gelandet sind. Heute werden in Hankau 200 britische Marinesoldaten an Bord eines Kreuzers eintriften und sofort nach Hankau weitergehen. Mit dem gleichen Kriegsschiff wird in Hankau der neue britische Vizekonsul Sampson erwartet.

Allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlengruben.

Die Arbeit in den englischen Kohlengruben ist gestern allgemein wieder aufgenommen worden. Der Kohlenpreis ist um ungefähr 20 Schilling pro Tonne gefallen.

Wünsche der polnischen Arbeiterschaft.

Eine Konferenz mit der Regierung.

Nachdem die polnische Regierung eine Konferenz mit Vertretern der polnischen Industrie und des Handels über politische und wirtschaftspolitische Probleme des Staates abgehalten hat, wurden auch Vertreter sämtlicher Arbeiterorganisationen des Landes auf Sonntag zu einer solchen Konferenz geladen.

In Arbeiterkreisen legte man auf diese Konferenz großen Wert, und zwar nicht deshalb, weil man sich von dieser Konferenz etwa eine Umstellung der längst nach rechts schiebenden Regierung zugunsten der Arbeiterklasse versprochen hätte, sondern deswegen, weil diese Konferenz der Arbeiterschaft Polens zum erstenmal die Möglichkeit gab, der Regierung, welche sich selbst „Regierung der Arbeit und der moralischen Sanierung“ nennt, offen zu erklären, welche Stellung die Arbeiterklasse der Regierung gegenüber einnimmt.

Die sich an der Konferenz beteiligenden Delegationen bestanden aus etwa 70 Mann, wovon 15 Delegierte des Zentralausschusses der Gewerkschaften unter der Führung des sozialdemokratischen Sejmabgeordneten Gen. Jaremba, 15 Delegierte des Vereins der Staatsbeamten und der Selbstarbeiter, Vertreter der dem jüdischen „Bund“ angehörenden Arbeiterorganisationen und 30 Delegierte der „Arbeiter“-Organisation der christlichen Demokraten und der Nationalen Arbeiterpartei. Außerdem war der sozialdemokratische Sejmabgeordnete Gen. Dr. Diamand, als hervorragender Wirtschaftler, einer Sonderdelegation der Regierung zur Konferenz gefolgt.

In dieser Konferenz stellte es sich wiederum heraus, daß die rechten Organisationen, die christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei, nicht nur mit den Interessen der Arbeiterschaft nichts gemeinsames haben, sondern im Gegenteil, mit ihrem „Programm“ diese Interessen aufs schwerste schädigen.

Die Konferenz eröffnete der Vizepräsident und Kultusminister Bartel, welcher sich anscheinend unter den Arbeitern nicht so wohl fühlte, wie unter den Industriellen, denn unter dem Vorwand einer Erklärung verzichtete er auf ein Programmgespräch und beschränkte sich auf die Erklärung, die Regierung wolle wissen, wie sich die Arbeiterschaft die Lösung einer Reihe von Fragen denke. Somit verlor die Versammlung den Charakter einer Konferenz. Sie trug nur noch den Charakter einer Audienz!

Aber die Regierung hat klar und deutlich zu hören bekommen, wohin der Weg. Nichts war hier von der Phrasendrescherei und Kriecherei der früheren Konferenz mit den Industriellen zu hören! Nichts von Angst vor der Arbeiterklasse!

Eine besonders gelungene Rede hielt Gen. Dr. Diamand, der zusammenfassend erklärte, der von der Regierung beschrittene Weg, der das Staatsleben in zwei getrennte Teile weise: Wirtschaft und Politik, habe banalsteht! Das auf allen bisherigen sogenannten Wirtschaftskonferenzen hervorretende reale Leben habe diesen Banalsteht bezeugt. Auch die heutige Konferenz habe dies zur Genüge bezeugt. Es müsse also umgekehrt werden. Es gebe nur einen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Sumpf und der sei die Hebung der Konsumkraft, des inneren Marktes, was nur durch erhöhte Löhne und Gehälter erreicht werden könne.

Im Namen des Zentralausschusses der Gewerkschaften stellte Gen. Jaremba 13 Forderungen auf, u. a.: Treu bleiben den demokratischen-republikanischen Grundgesetzen, keine Rücksicht auf den individuellen Egoismus, rücksichtsloser Kampf gegen die Luxurierung, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten, Hebung der Kaufkraft der Arbeitermassen, Verringerung der indirekten und Erhöhung der direkten Steuern, Verringerung der Heeresausgaben, Erhöhung der kulturellen Ausgaben usw.

In später Abendstunde wurde die Konferenz vertagt.

Der Aufruf zur Verfassungsreform.

Die Verkleinerung des Volkstags. — Umwandlung des Senats. — Zweite Kammer?

In diesen Tagen ist dem Volkstag ein Gesetzesentwurf der Regierung zugegangen, der die seit langem angekündigten Verfassungsreformen zur Diskussion stellt. Er sieht eine Verkleinerung von Volkstag und Senat vor, ohne an dem Wesen dieser Körperlichkeiten irgendetwas zu ändern. Am wenigsten Schwierigkeiten dürfte die Herabsetzung der Abgeordnetenzahl bereiten, die freilich unter dem Gesichtspunkt der Sparlichkeit auch kaum ins Gewicht fällt. Die Diäten der Abgeordneten sind ja niemals sehr bedeutend gewesen, und das Gehalt der bürgerlichen Presse nach Abbau des Volkstages um die Hälfte hat mit sachlichen Gründen wenig zu tun. Man glaubt, dem Parlamentarismus etwas am Zeug flicken zu sollen, und verschweigt geflissentlich, daß von den Danziger Staatsbehörden der Volkstag so ziemlich die billigste ist. Der Regierungsentwurf will die Zahl der Abgeordneten von 120 auf 72 herabsetzen, nicht auf 60, wie mancher Parlamentsgegner verlangt. Anscheinend hat das Zentrum, das sich auch früher schon gegen den Abbau des Volkstages wandte, seinen Einfluß in der Richtung dieses gemilderten Abbaus geltend gemacht, wie uns scheinen will, mit Recht, da eine allzu starke Reduzierung die Befugnisse der Ausschüsse und damit die wichtigste Arbeit eines Parlaments lahmen würde. Die oft gehörte Behauptung, der zukünftige Volkstag werde keine wichtigen und schwierigen gesetzgeberischen Aufgaben mehr zu bewältigen haben, ist durch nichts begründet. Oder will man, wie bei dem Sanierungswerk, in Zukunft immer mit den famosen „Ermächtigungsgesetzen“ arbeiten, um dem Volkstag die Mühe der Gesetzgebung abzunehmen? Auch der Hinweis auf die kleine Stadtbürgerschaft ist wohl am Platze, da ihr nur Angelegenheiten von erheblicher Tragweite obliegen, vor allem jede Gesetzgebung entgegen ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Herabminderung des Volkstages auf 72 Abgeordnete schließlich Annahme finden wird und die weitergehenden Forderungen einzelner Gruppen mehr dem Bedürfnis nach Wahltagitation als nach Sparlichkeit entspringen.

Zeit wesentlich ist die Frage der Umgestaltung des Senats. Die Regierung beantragt eine Herabsetzung der Zahl der hauptamtlichen Senatoren auf je sechs, der parlamentarischen auf zehn. Diese Frage läßt sich jedoch nicht nach mathematischen Gesichtspunkten, sondern nur nach staatspolitischen entscheiden. Wohin die Reise nach dem Willen der Deutschnationalen gehen soll, das zeigen die Ausführungen der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ zu diesem Thema, deren Verfasser man wohl in der Gegend des Herrn Skawitter vermuten darf. Ist doch der ganze Gedankengang dieser Artikel so typisch antidemokratisch und junkerlich, wie man es sonst in Aufsätzen des Handelskammerpräsidenten zu

finden pflegt. Die „hervorragende Seite“, von der die deutschnationale Zeitung ihre Ausführungen erhält, geht davon aus, daß die hauptamtlichen Senatoren die eigentliche Regierung darstellen, während sich die parlamentarischen Senatoren ihnen entweder anpassen haben oder, wenn sie das nicht tun, als Störenfriede der „einheitlichen“, d. h. bürokratischen, Regierung erscheinen. Der Grund für diese merkwürdige rückwärtige Auffassung von politischer Regierung (eine unpolitische Regierung ist ja ein Widerspruch in sich) liegt darin, daß der Verfasser denjenigen für den besten Politiker hält, der keiner Partei angehört oder zum mindesten seine Zugehörigkeit verschweigt, während die Wirklichkeit bei einer Partei (auch der deutschnationalen?) die staatsmännliche Befähigung nach Ansicht dieses deutschnationalen Politikers ausfällt. Es lohnt nicht, über derartige amüsante Thesen zu diskutieren.

Ebenso lächerlich ist die Argumentation, der sich auch die „Danziger Neuesten Nachrichten“ mit Wärme angenommen haben, parlamentarische Regierungen kosteten den Staat zuviel Pensionen, weil sie so fürchtbar oft wechselten. Ganz abgesehen davon, daß die Launen eines Monarchen viel schwankender sind als die (während einer Wahlperiode meistens stabilen) Mehrheitsverhältnisse eines Parlaments, scheinen diese Bekämpfer des parlamentarischen Systems aus „Sparlichkeitsrücksichten“ nicht zu wissen, daß die Pensionsberechtigung im parlamentarisch regierten Staat nicht jedem Amtsinhaber zusteht, sondern von der Dauer seiner Amtstätigkeit abhängt. Es sind schon sehr viele Minister in modernen Staaten nach ihrem Rücktritt in ihre Anwartschaften oder ihre sonstigen Stellungen zurückgeführt, und man muß schon eine deutschnationale Staatsauffassung haben, um die Übernahme eines parlamentarisch verantwortlichen Postens von der sicheren Aussicht auf Pensionsberechtigung abhängig zu machen.

Aber gleichviel, ob der künftige Senat halb oder ganz verantwortlich vor der Vertretung der Volksgemeinschaft ist, in jedem Falle wird man die Stellung der parlamentarischen Senatoren in jener Richtung stärken müssen, wie sie in Lübeck und überhaupt in der Magistratsverfassung üblich ist. Es genügt nicht, daß die parlamentarischen Senatoren an den Sitzungen des Senats teilnehmen und im übrigen von den unverantwortlichen Beamten regiert wird. Die parlamentarischen Senatoren müssen gleichfalls Respekt übernehmen, wie wir das in Danzig ja auch bereits gehabt haben. Es sei daran erinnert, daß seinerzeit der parlamentarische Senator Jewelowski das Dezernat Handel und Gewerbe verwaltete, von dem er bestimmt mehr verstand, als ein Beamter, und es sei ferner darauf hingewiesen, daß in der

Chinas Kampf gegen Europas Imperialismus.

Rücktritt der chinesischen Zentralregierung.

Am Sonntag ist die chinesische Zentralregierung unter Umständen zurückgetreten, die nicht alltäglich sind. Ihre Kassen sind leer, eine andere Regierung soll versuchen, sie wieder aufzufüllen oder unter Voraussetzungen zu arbeiten, die das bisherige Kabinett zum Rücktritt zwangen.

Dieser finanzielle Zusammenbruch der chinesischen Zentralregierung fällt in einen Augenblick, in dem China aus politischen Gründen das Bedürfnis hatte, nach außen stark aufzutreten zu können. Vor nicht allzu langer Zeit kündigte die jetzt zurückgetretene Regierung die Handelsverträge mit Japan und Belgien, um zu erreichen, daß wenigstens in den Verhandlungen mit diesen beiden Ländern die Vorrechte der Fremden besetzt und China Herr seiner eigenen Zollgesetzgebung werden könnte. Die japanische Regierung, die auf ihre öffentliche Meinung Rücksicht nehmen muß, hat auf den öffentlichen Schritt halb entgegenkommend geantwortet. Belgien hat dagegen den händigen internationalen Gerichtshof angerufen, nachdem alle Verhandlungen mit China ergebnislos verlaufen sind.

Es kommt hinzu, daß vor nicht allzu langer Zeit der Bericht der Extraterritorialitätskommission nach monatelangen Verhandlungen zwischen China und den Mächten fertiggestellt wurde. In ihm erklären sich die Mächte bereit, die stufenweise Abschaffung der extraterritorialen Vorrechte der Fremden ins Auge zu fassen. Sie wollten schon jetzt gewisse Mißbräuche dieser Vorrechte beseitigen, aber sie knüpfen daran die Vor-

häßlichen Verwaltung die politischen Senatoren auch heute schon bestimmte Dezernate innehaben, die sie sicherlich ebenso gut verwalten wie die Herren hauptamtlichen Senatoren. Freilich wird man in dieser Beziehung ganze Arbeit machen müssen und denjenigen parlamentarischen Senatsmitgliedern, die dieselbe Arbeitslast übernehmen wie die beamteten Senatoren, auch eine höhere Entschädigung als heute für die Zeit ihrer Amtstätigkeit zubilligen müssen — natürlich ohne Pensionberechtigung, da sie ja nicht Beamteneigenschaft erworben haben.

Der durchaus reaktionäre Charakter der „hervorragenden Zeit“, von der die „Danziger Allgemeine Zeitung“ ihre Weisheiten bezieht, offenbart sich jedoch am deutlichsten in der Forderung nach einer zweiten Kammer in Danzig. Diese zweite Kammer soll nach Ansicht des Kritikerschreibers „einen viel innigeren Zusammenhang mit jenen Elementen der Bevölkerung der Freistadt herstellen, die ihrerseits die Mittel zur Erhaltung des Staates aufzubringen haben“. Wer sind diese Elemente? Die Zahl der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die allmonatlich 10 Prozent ihres Gehalts der Erhaltung des Staates widmen? Nein, sie alle sind nicht „staatserschaltend“ nach dem Urteil dieses Reaktionärs, auch nicht die freien Beamten der Anwälte, Ärzte usw. Staatserschaltend sind nur die Unternehmer, und ihnen gebührt deshalb — so will es Herr Statistiker — eine besondere Vertretung vor allen übrigen Staatsbürgern. Alle anderen Danziger werden durch die Volksvertretung, den Volkstag, vertreten, für die Wirtschaft, d. h. die Unternehmer in der Wirtschaft, ist neben dem Volkstag, in dem sie ja vertreten sind, noch eine Ertragskraft nötig. Wer am meisten Steuern zahlt, versteht auch am meisten davon, was dem Staate gut tut: das ist der Zeitsatz dieser typischen Anhänger des Dreiklassenstandpunktes. Es lohnt sich hierüber eine Diskussion nicht. Aber es ist höchst bedauerlich, dass die Politik nach der Größe des Geldsacks machen, ausgerechnet von den Leuten vertreten zu hören, die der Sozialdemokratie — ihre materialistische Geschichtsauffassung vorwerfen. Wir haben von dem Ansatz zur zweiten Kammer, der im Danziger Finanzrat existiert, gerade genug erlebt; wir haben im Senat nach der Danziger Verfassung auch bereits eine Art zweite Kammer, die gleichberechtigt an der Gesetzgebung mitwirkt: wir wollen genug sein lassen des grauenhaften Spiels und auf dritte und vierte Kammern verzichten!

Der Kampf um das Schmutz- und Schundgesetz.

Das Schmutz- und Schundgesetz hat die zweite Lesung in der Volksversammlung des Reichstags nur mit schweren Gebrechen überstanden. Die §§ 2 und 3 wurden abgelehnt, und zwar stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und ein Teil der Deutschen Volkspartei zusammen. Damit sind die Paragrafen aus dem Gesetz gefallen, die die Bestimmungen über die Errichtung von Prüfstellen und deren Zusammenfassung enthalten. Das Ergebnis der Abstimmung erregte im Hause große Sensation; die Kommunisten riefen dem Reichsinnenminister Klütz zu, er möge seine Köpfe packen. Bemerkenswert war die seit Sonnabend viel entzündete gewordene Haltung der Demokraten. Offensichtlich hat die am Sonntag stattgefundene Reichstagsung der demokratischen Vertreter aus dem Lande auf die Reichstagsfraktion der Demokraten belebend eingewirkt.

Am Ende dieser Woche wird die dritte Lesung des Gesetzes stattfinden. Es besteht immer noch die Möglichkeit, daß es bis dahin zu Fall gebracht werden kann. Zum Schluß, das dem Schmutz- und Schundgesetz im Reichstag widerfuhr, schreibt der „Vorwärts“:

Nach diesem Ergebnis der zweiten Lesung dürfte es für den Reichsinnenminister wie für das Kabinett nur eine Entscheidung geben — das Gesetz zurückziehen. Die Regierung muß sich darüber klar sein, daß im ästhetischen Fall das Gesetz in der dritten Lesung nur mit einer ganz geringfügigen Mehrheit angenommen wird. Ein wahrhafter demokratischer Minister mußte den Schluss ziehen, daß ein so unkritisches Gesetz, das so leidenschaftlichen Widerspruch wecker Kreise hervorgerufen hat und somit in das kulturelle Leben einschneiden kann, nicht mit einer geringfügigen parlamentarischen Mehrheit durchgeführt werden kann. Sollte dennoch der Versuch unternommen werden, so gibt es dafür nur zwei Erklärungen, entweder bössartiger reaktionärer Wille zur Wiederbelebung der Zensur durch Vergewaltigung einer Minderheit, die einer Stärke der Mehrheit nahezu gleichkommt, oder ungemessenes Agitationsbedürfnis bei gewissen Parteien. Es ist unanständig, ein solches Gesetz, das ministerieller und parteilicher Einseitigkeit sein Leben verbringt und von reaktionären Tendenzen geäußert wird, als das Gesetz der anständigen Leute gegen die weniger anständigen machen zu wollen.

Nach dem Sturm.

Von Richard Huelkenbeck.

Die folgende Geschichte spielt in Rangoon, der Hauptstadt Burmas, dem Lande der Großbäume, der Riesenhühner und einem mehr als dünn aufgetragenen englischen Kolonialkulturfilm. Ich sah bei unserem Stauer, einem angestrichelten Serben mit einem ungeheuren Seehundschmurrbart, einem Mann namens Parjalowitsch. Wir sprachen nicht, also tranken wir, und zwar tranken wir Donna Walker, einen Whisky, den Parjalowitsch innig liebte und den er für den Triumph der modernen Zivilisation über die brutalen Mächte früherer Zeiten hielt. Denn in seiner Jugendzeit, sagte er, habe es noch keinen Donna Walker gegeben.

Bei einer Temperatur von 35 Grad im Schatten beginnt man Verständnis für die asketischen Übungen der buddhistischen Priester zu bekommen. Ich glaube, das war das Thema, um das unsere apathischen Redensarten freuten, als mir plötzlich ein Europäer aufstieß, der den ganzen Kopf verbunden hatte. Er war so unförmig dick, daß er als Schanzkorb eine gute Figur gemacht hätte. Der Tropenhelm sah ihm auf dem Kopf wie ein kleiner gelber Vogelbauer.

„Was ist das für ein Feinwerk?“ fragte ich Mr. Parjalowitsch.

„Das ist Kapitän Rumford von der „City of Canton“.“ Parjalowitsch lachte. „Werkwürdiger Kerl das.“ Dann lachte er wieder, und sein Lachen steigerte sich, bis er schließlich so laut brüllte, als wäre er von einem halben Duzend Respektlos auf das Achterdeck seines Körpers gestoßen worden.

„Was ist mit seinem Kopf?“

„Seine Geschichte, mein Lieber, ich will sie Ihnen erzählen.“

„Wie Sie erinnern sich des Taijuns vor drei Wochen, nicht wahr? Es war einer von den harmlosen — ein moderate Form, wie die „Bangkok Daily News“ sich ausdrückte. Die Schiffe funken sich rechtzeitig dünnemachen, aber unter Rumford, der zu den ganz langsamsten gehört, erwachte es bei den Arabern. Haben Sie den Seelenverkäufer gesehen, an dem er durch die Weltmeere wandelt? Die „City of Canton“, mein Lieber, hat zur Traurigkeit an. Wollen Sie es dem Mann verzeihen, daß er den Schnaps aus Unterirden holt? Eine Frau? Nein, eine Frau hat Kapitän Rumford nicht. Aber greifen Sie meiner Erzählung nicht vor — Sie werden von der Frau, die in jede alte Geschichte gehört, noch hören.“

„Wie kann Rumford ein Säufler. darüber sind wir uns klar. Sie meinen, er sei deshalb so dick — gewiss, es ist

Das deutsche Arbeitschutzgesetz.

Das Reichskabinett hat kürzlich dem ihm vorgelegten Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes zugestimmt. Über den Gesetzesentwurf wird den Blättern mitgeteilt, daß durch die Neuregelung insbesondere die Frage der Arbeitszeit gelöst und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens vorbereitet werden soll. Hinsichtlich der einzelnen Bestimmungen des Gesetzesentwurfs, der den Schutz aller Arbeitnehmer, mit Ausnahme von Arbeitern der Land- und Forstwirtschaft, der Tierzucht, Fischeret, See- und Binnenischifffahrt, sowie Flößeret, zum Gegenstand hat, wird insbesondere hervorgehoben, daß die bisher nur als Richtlinien zu betrachtenden Vorschriften über den Schutz gegen die Betriebsgefahren durch den Entwurf Gesetzeskraft erhalten sollen. Die Arbeitszeit ist grundsätzlich gemäß dem Achtstundentag festgelegt. Bei kontinuierlicher Arbeit von 50 Stunden wöchentlich soll eine Mehrarbeit im allgemeinen ausgeschlossen werden. Im übrigen wird für Mehrarbeit ein besonderer Lohnzuschlag, dessen Höhe im allgemeinen auf 25 Prozent bemessen ist, gezahlt werden. Zur Regelung der Frage der Arbeitsbereitschaft ist der Erlass von entsprechenden, für die verschiedenen Industriezweige verschiedenen zu regelnden Bestimmungen vorgesehen. Das Schutzbüro der Jugendlichen wird von 16 auf 18 Jahre erhöht. Bemerkenswert ist die in den Durchführungsbestimmungen getroffene Regelung, wonach im Falle eines Krieges oder anderer die Landesicherheit gefährdenden Ereignisse die Bestimmungen über Arbeitschutz außer Kraft gesetzt werden können. In den gefährdeten Ereignissen gehören auch, wie besonders hervorgehoben wird, Krisen, die die deutsche Volkswirtschaft so stark im Mitleiden schaden, daß die Lebensmöglichkeiten der Bevölkerung dadurch bedroht werden.

Verzögerung der Abrüstungskonferenz.

Vorb Robert Cecil stellte am Montagabend Journalisten gegenüber mit, daß seiner Ansicht nach mit der internationalen Abrüstungskonferenz nicht mehr für das Jahr 1927 zu rechnen sei. Trotz des Beschlusses der letzten Völkerverversammlung, der ihren Zusammentritt noch vor dem September 1927 vortah, der englischen Regierung, so erklärte Lord Cecil weiter, sei es mit dem Willen zur Abrüstung außerordentlich ernst. Sie habe allerdings größte Bestürzungen gegenüber einer solchen vorbereiteten Abrüstungskonferenz, weil ein Mißerfolg schlimmer sei als gar keine Konferenz.

Die Verschwörung in Katalonien.

Die Voruntersuchung gegen die katalonischen Verschwörer ist am Montag in Genua gekommen. Zunächst wurde Oberst Macia vernommen. Er gab eine ausführliche historische Begründung seines Unternehmens, indem er darauf hinwies, daß die Geschichte der spanischen Herrschaft in Katalonien nur Aufstände, Gewalt und Untergängen zu verzeichnen habe und das auch in Zukunft so bleiben werde, da beide Völker, solange die reaktionäre, inquisitorische Herrschaft über Katalonien bestehe, niemals in Frieden leben könnten. Sein erster Mitarbeiter, der katalonische Volksdichter Ventura Gassol, gab zu, daß er sämtliche Proklamationen und Aufrufe der Verschwörer verfaßt und daß er von den geheimen Waffenlagern Kenntnis gehabt habe; er erklärte, für sein Verhalten die volle Verantwortung zu übernehmen.

Man erwartet, daß die Vernehmung der Verschwörer am Donnerstag oder Freitag beendet werden kann, so daß voraussichtlich am Freitag die Vernehmung Garibaldis beginnen wird. Es verriet, daß Garibaldi sich nach seiner Freilassung nach Amerika begeben will, um dort bei seinem ältesten Bruder Pepyino Unterkunft zu suchen, der an den Skandalen seines Bruders auch nicht ganz unschuldig sein soll.

Reichsbannerprozess im Harz.

In dem Reichsbannerprozess im Haffelsfelde wurde am Montagabend das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden, bis auf den Reichsbannerführer Striebel, freigesprochen; Striebel erhielt sieben Monate Gefängnis wegen Landfriedensbruchs. In der Begründung erklärte der Vorsitzende: „Es steht fest, daß auf den abmarschierenden Zug der Reichsbannerleute Steine oder sonstige Gegenstände geworfen worden sind, auch daß ein Schuss oder mehrere Schüsse gefallen sind. Der Ausschrei des verletzten Angeklagten könne: „Salt, hier wird geschossen!“ war das Signal, auf das hitlerische Grundrind vorzudringen.“

Das Urteil bedeutet infolgedessen eine Ueberraschung, als nach dem Gang der Beweisaufnahme der Freispruch sämtlicher angeklagter Reichsbannerleute erwartet werden mußte. Alle Zeugen äußerten während der Verhandlung übereinstimmend, daß der Zwischenfall, wie es auch in der Urteilsbegündung von dem Vorsitzenden selbst festgestellt wird, durch Angriffe auf den abmarschierenden Zug der Reichsbannerleute hervorgerufen wurde. Insofern war die Anklage von vornherein an die falsche Adresse gerichtet; denn statt der Urheber des Zwischenfalls legte man die angegriffenen Reichsbannerleute auf die Anklagebank. Diese Feststellung erreichte mit der Beurteilung des Striebel ihren Höhepunkt. Es ist selbstverständlich, daß gegen dieses Urteil sofort Revision eingelegt wird.

Die Völkerverbundstagung in Berlin.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, hat am Montagabend nach fast 48stündigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen. Seine Reise hatte den Zweck, für die bevorstehende Dezemberstagung des Völkerverbundes eine Reihe technischer Vorträge zu klären und gleichzeitig eine Verständigung über den Tagungsort der nächsten Ratssammlung im März 1927 herbeizuführen.

Es ist bekannt, daß die Reichsregierung die Absicht hat, den Völkerverbund nach Berlin einzuladen und erst dann den ihr jetzt bereitzustellenden Vorschlag der Tagung zu übernehmen. Dieser Plan soll aber nur dann verwirklicht werden, wenn insbesondere die einer Verständigung mit Frankreich noch im Wege stehenden Hindernisse, wie die Militärkontrolle, überwunden und in erträglicher Form aus der Welt geschafft worden sind. Die Einladung des Völkerverbundes durch die deutsche Regierung wird infolgedessen offiziell erst erfolgen, wenn die jetzt in Paris geführten Verhandlungen und die anlässlich der Dezemberstagung in Genf zwischen Briand und Stresemann zu erwartenden Besprechungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Ist das nicht der Fall, dann dürfte die Reichsregierung auf die Einladung überhaupt verzichten.

Die künftige Alkoholkämpfung in Norwegen.

Die „Nüchternheits-Kommission“ des norwegischen Storting, deren Einsetzung nach der Abstimmung gegen das Alkoholverbot erfolgte, hat ihre Arbeiten beendet und schlägt der Regierung und dem Storting die Abschaffung des Verbotes in der Weise vor, daß künftig Alkohol nur an Personen über 21 Jahre verkauft werden darf. Es sollen „Kaufkarten“ ausgegeben werden, ohne die kein Alkohol verabsolgt werden darf; alkoholische Personen sollen die Karten entzogen werden können. Eine Minderheit im Ausschuss schlägt vor, daß der Verkauf von Alkohol zu kaufen, auf 13 Jahre herabzusetzen. Der Vertreter der Abstinenzler im Ausschuss fordert, daß der Verkauf von Alkohol nur in den Städten gestattet wird, wo 1916 Verkauf von Alkohol möglich war; er verlangt weiter eine Beschränkung der Ausschankzeiten in den Restaurationen.

Die Hoffnung der Norweger, einen „Weihnachtschnaps“ zu erhalten, ist endgültig zu Wasser geworden, weil die Regierung erklärt, daß sie ohne Genehmigung des Storting keine Ausnahme von dem jenseitig noch bestehenden Verbot machen kann und der Storting erst zum 1. Januar 1927 zusammentritt. Die formelle Aufhebung des Verbotes wird wahrscheinlich zum 1. April 1927 erfolgen.

Zwischenfall bei der Kräftdemonstration. Bei der Demonstration des Nauen Frontkämpferbundes aus Anlaß der Ueberführung der Nische Kräft zum Bahnhofs wurde ein Verletzter aus der den Zug begleitenden Menge von zwei Leuten tödlich angegriffen, als er einen Mann festhalten wollte. Die beiden versuchten, den Festgenommenen zu befreien, was auch gelang. Als die Angreifer, die geschnitten waren, wieder geschnitten wurden, nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Beamten an. Einer der Beamten gab darauf einen Schuss ab, der einen der Angreifer verletzete.

Wiederaufnahme des Fischenbach-Prozesses. Im Fischenbach-Prozess hatte das Landgericht München den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt, worauf die Verteidigung Beschwerde beim Reichsgericht erhoben hatte. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ hat das Reichsgericht jetzt der Beschwerde stattgegeben, soweit die Beurteilung Fischenbach wegen Bekanntheit des Mittelrelaxaments erfolgt ist. Hinsichtlich des sogenannten Gargastkomplexes bleibt es bei dem Urteil des Volksgerichts.

Georg Volterthuns „Island-Saga“.

Zur bevorstehenden Erstaufführung am Stadttheater Danzig.

Als eine Nachfeier für den 50. Geburtstag eines Landmannes faßt man die Aufführung der „Island-Saga“ nehmen. In doch Volterthuns im Herbst 1876 zu Fürstentum (Kreis Elbing) zur Welt gekommen. Der Weg zur Anerkennung ist ihm nicht leicht gemacht worden, da er es durchaus verstand, eine große Rolle im öffentlichen Leben zu spielen. Auf dem besten Wege sich als Theaterkapellmeister einen Namen zu erwerben, legte er plötzlich den Latzstock nieder, um sich gänzlich eigenen Studien widmen zu können. So lebte er lange Jahre im Auslande, Italien und Frankreich, bis er sich endgültig in der Nähe von Berlin niederließ, um fast nur noch als Begleiter seiner Wiederabende in der Öffentlichkeit zu erscheinen.

Als Komponist ist Volterthuns nur mit Vokalwerken hervorgetreten. Mit Liedern, vor allem den beiden Wiederankommen von Agnes Riegel, hat er sich einen unbefruchteten Platz in der Musikwelt erobert. Aber mächtig zog es ihn zum Theater, dem er einst als Kapellmeister angehört hatte. Seine erste Oper „Beoba“ ist bereits vor dem großen Kriege in Kassel mit großem Erfolg herausgekommen. Lange Jahre war es, bis der Künstler wieder einen Stoff fand, der ihn zur musikalischen Umformung begeisterte; es war dies die „Island-Saga“ nach einem Textbuch von Berta Thierich. Man könnte diese Musiktragödie ein Drama des Raffenshaffens, der verschmähten Liebe und der Blutrache nennen. Die Handlung klar und übersichtlich aufgebaut, ist reich dramatisch gefärbt, nirgends mit Längen behaftet, die schon manchmal ein gutes Werk nicht sich durchziehen lassen. Die Musik Volterthuns ist die mit Bewußtsein hingestellte Formung der Kunst aus dem Worte heraus und nicht umgekehrt. Der Komponist verfügt über einen unergründlichen Reichtum an musikalischen Stimmungsausdruck, so daß man

möglich, aber jedenfalls wohnt in dieser häßlichen Hülle eine goldene Seele. Dieser Mann hat die Seele eines unbedingten Kindes.

Als der Taijun bekam ihn richtig zwischen die Finer, und der Seelenverkäufer, die „City of Canton“, die schon durch eine frühere Briese in Gefahr gerät, bereitete sich auf ihren Abgang vor.

In allem Unglück kamen sie noch in die Mitte des Wirbelsturms, wo, wie Sie wissen, des Teufels Mühle ist.

Sie hielten alle an der Keeling, in ihre Schwimmwesten gepackt, und bereiteten sich auf den Tod vor, den der Seemann mit dem schönen Wort „abtaufen“ bezeichnet.

Wie es gekommen ist, daß die „City of Canton“ den Taijun doch überhanden hat, ist mir ein Rätsel. Es ist auch für Rumford ein Rätsel. Er hält es für Dajel, Whistendübel.

Was es sein, wie es will, die „City of Canton“ kam hier im Hafen an, die Boote weggeschlagen, der Schornstein eingestürzt, mit Pech so groß, daß man ein Bündel Ananas dadurch retten konnte — aber sie kam an und wurde mit großem Hallo empfangen. Kapitän Rumford war der Held des Tages.

Am gibt es in der Stadt ein Mädchen mit Namen Mabel Pilmann. Das ist die Tochter eines Mannes, der mehr Sand hat als seine Nullis Nöbbe.

Die einzige Erbin solcher Reichthums västet Ansprüche an das Leben zu stellen. Mabel ist bekannt wegen ihrer Extravaganzen und Lagen. Sie reitet und schreit wie ein Royal Scot. Sie prügelt ihre Boote, daß ihr Bedecktheit weißlich durch die Bungalos hallt, sie acht zum Entsetzen ihres Vaters mit nackten Füßen in die Big Bagoda und — laß not laß — sie läuft den Whisky aus der Flasche wie ein alter Sailer.

An die Frau hängt Rumford sein Herz. Sie es kam, weiß kein Mensch. Früher sah er die Frauen nicht an, sie erschienen ihm als niedere Wesen.

Dann, zur Zeit seines Ruhmes, traf er Mabel in Anderjens Bar. Vorhin ging sie trotz ärgrenden Verbotes ihres jähelhaften Vaters, rannte aus einer langen Zigarettenspitze und trank Johnny Walker.

Sehen Sie — hier war der Punkt, der den alten Rumford beinahe. An eine Dame, die reitet, schreit und Boote prügelt, hätte er sich nicht gewagt. Aber an eine Dame, die in einer öffentlichen Bar Whisky trinkt, solchen Whisky wie er — verachten Sie jetzt, was ich erziele?

Die Folgen waren traurig für den alten Mann. Sehen Sie, man sah nicht ohne weiteres eine Frau um die Hüften, von der man weiß, daß sie eine alte Dezerin ist. Die Kinnhaken hätten Sie sehen sollen. Wir waren alle wirklich sehr

Danziger Nachrichten

Das Doppelspiel des Finanzrates.

Er genehmigt jetzt die Gesetze, die er feinerzeit ablehnte.

Der wechselvolle Kampf um die Sanierung ist wahrlich nicht arm an Überraschungen. Die tollste Komödie hat sich jedoch der Finanzrat geleistet, der bekanntlich als Kontrollinstanz allen Finanzgesetzen erst seinen Segen geben muß.

Besonders in der Haltung des Finanzrates zu der Abänderung des Einkommensteuergesetzes offenbarte er jetzt ein merkwürdiges Doppelspiel. Gerade diese Neuregelung der Einkommenbesteuerung war es, die der Finanzrat als völlig untragbar bezeichnete, die er vom Standpunkt der Wirtschaft als gänzlich unmöglich ablehnte — und jetzt? Mit allerlei Drehungen und Wendungen versuchte man sich aus der verzweifelten Situation zu retten.

Doch wie den Ausweg finden? Herr Klawitter fand auch diesmal nützliche Worte gegen die Sanierungsgesetze. Er erklärte sie für völlig unzureichend und keineswegs den Beschlüssen des Finanzrats des Völkerrundrates entsprechend; doch als es zur Abstimmung kam, zog er es vor, abwesend zu sein.

Das ganze nennt sich „unabhängiger Finanzrat“ unter der glorreichen deutschnationalen Führung.

Um die Finanzierung des Tabakmonopols.

Die blamierliche „Danziger Zeitung“.

Die „Danziger Zeitung“ hat Pech. Gestern brachte sie in sensationeller Aufmachung eine Meldung über die Finanzierung des Tabakmonopols, worin u. a. auch mitgeteilt wurde, daß das Konsortium der Großbanken eine Beteiligung der Danziger Sparkasse an der Finanzierung nicht wünsche.

Landrat, der es duldet, daß Gesetze von deutschnationalen Gemeindevorstehern bewirkt werden, schließlich vornehmlich die erwerbslose Landarbeiterfrage mag aber aus diesem Vorfall ersehen, was ihr beizulegen ist, wenn durch Gesetz die Bezugsdauer der Unterbringung beschränkt wird und sie dann auf die Gnade und Barmherzigkeit der deutschnationalen Gemeindevorsteher angewiesen sind.

Das Argentinien der Wirklichkeit.

Eine Warnung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen.

Es gab Danziger, die der überhöflichen Schilderung der argentinischen Verhältnisse durch den Vizekonsul Jakob nicht so recht trauten und deshalb die Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin um Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Argentinien ersuchten.

Die Antwort dieser Behörde, die durch eine weitverbreitete Organisation in der Lage ist, sich ein objektives Bild von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Ueberseeländer zu machen, ist eine entscheidende Warnung vor einer Ausreise nach Argentinien.

Immer wieder mußte dem bedauerlichen Irrtum gesteuert werden, daß hier deutsche Landarbeiter gesucht würden. Das ist durchaus nicht der Fall. Fast in allen landwirtschaftlichen Betrieben werden die Angehörigen anderer Völker, die auf einer niedrigeren Kulturstufe stehen und deshalb anspruchsvoller sind, bevorzugt.

Nach alledem ist die Behauptung des argentinischen Vizekonsuls, daß Argentinien für eine Auswanderung sehr günstig sei, als eine Entstellung der tatsächlichen Lage zu bezeichnen.

Diese Darstellung der argentinischen Verhältnisse steht im kräftigsten Widerspruch zu den Schilderungen, die die Danziger zur Auswanderung verlockten. Aber was das Reichsministerium selbst, gibt den argentinischen Zeitungsmeldungen und den Briefen der Danziger Auswanderer erst die rechte Bedeutung.

Die leichtsinnig und geradezu unverantwortlich die Danziger Behörde in der Auswanderungsfrage gehandelt habe, geht am deutlichsten daraus hervor, daß ihnen bereits Ende September die Warnung der Deutschen Botschaft in Buenos Aires bekannt war, trotzdem aber die Auswanderung nach Argentinien behördlich gefördert wurde!

Die Tätigkeit der Waisenhausleitung im Großen Werder. Wie bekannt sein dürfte, findet zur Zeit unter der Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Arnold in Neukirch, Sr. Werder ein Kurzus der Waisenhausleitung statt, die sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut.

Die Tätigkeit der Waisenhausleitung im Großen Werder. Wie bekannt sein dürfte, findet zur Zeit unter der Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Arnold in Neukirch, Sr. Werder ein Kurzus der Waisenhausleitung statt, die sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut.

Fahrtpreisermäßigung auf Rückfahrkarten für die „Hansestadt Danzig“. Am 11. Dezember d. J. nimmt das See-Motorjagdgeschiff „Hansestadt Danzig“ wieder seine Fahrten zwischen Ewinemünde — Neufahrwasser — Pillau auf.

Vertretungen im Senat. Für den nach Genf abgereisten Präsidenten des Senats hat die Vertretung der Vizepräsidenten des Senats übernommen. In den Dezernaten ist Senator Dr. Strunt die Vertretung des Präsidenten aus. Für den Finanzienator Dr. Volkmann hat Senator Dr. Frank die Vertretung übernommen.

Polnischer Unterricht im Dunkeln.

Von Ricardo.

Zwei Menschen sind aus merkwürdigen Umständen einander feindselig geworden. Als sie sich gegenseitig kennenlernten, hatten sie vor einander die größte Hochachtung, jeder erwartete vom andern Verständnis für seine Interessen, Entgegenkommen, Nutzen; der Student ungebildetes, ruhiges Wohnen, unbeschäftigt wollte er seinen mannigfachen Liebhebereien und Arbeiten nachgehen können; dafür war ein monatlicher Mietzins von 55 Danziger Silbergulden (einschließlich Morgenskaffee, Licht und Bedienung, sowie abends einer Tasse guten Peccotees) vereinbart; die Frau Wirtin verlangte prompte Bezahlung, geistiges Benehmen, kurz, sie drückte dem Studenten warm die Hand und sprach ungeschäm: „Bei mir werden Sie wie im Paradiese wohnen.“

Der Student ist ein polnischer Staatsangehöriger und unterließ es nicht, noch beim Abschlusse des Mietvertrages zu fragen: „Was ich noch sagen wollte, Frau Wirtin, ich darf doch in dem Zimmer polnischen Unterricht an junge Damen erteilen, nicht wahr?“ (Wobei er, vielleicht infolge nervöser Erregungen, mit dem linken Augensid anwinkelte.) „Aber bitte!“ hat Frau Wirtin geantwortet, „aber bitte“, natürlich können Sie polnischen Unterricht erteilen.“ Der Student will nun von einem Freund, der diese Frau Wirtin in der Frage des polnischen Unterrichts interveniert hatte, die Mitteilung bekommen haben, Frau Wirtin lege aber Wert darauf, „daß die Kirche im Dorf bleibe“. Diesen präkelchhaften Ausbruch betreibt Frau Wirtin ganz entschlossen getan zu haben.

Hab, Mut, Leid und Pein begannen auf beiden Seiten mit der Stunde, da der Student Raarrekiste und Alettekoffer am 1. Februar des Jahres 1926 im Zimmer der Frau abstellte und wichen erst am nächsten Eriten, da der Student seine Reanition zu einer anderen Wirtin brachte.

Es waren ganz entsetzliche vier Wochen. Am 4. Uhr nachmittags bezog der Student sein Zimmer, packte den Stiefkoffer aus, hängte den Sonnenaschloß in den Schrank und ordnete seine Bibliothek: ein Buch links, ein rechts auf den Tisch. 20 Minuten vor 5 Uhr kam die erste Schülerin zum polnischen Unterricht.

Frau Wirtin hat auch ein Töchterlein. Nicht wissen wir, ob enttäuschte Hoffnung, oder fittliche Enttäuschung an sich über so schnelle Absolvierung einer polnischen Unterrichtsstunde (manul) die treibende Kraft war, die der Frau Wirtin die Bornekreie ins Gesicht trieb, genau, nach ihren eigenen Worten schlich sie auf leisen Seidenstrümpfen zur Tür ihres neuen Zimmers, wählte durchs Schlüsselloch und leute abwechselnd das Ohr an die Türfüllung.

Ob Frau Wirtin polnischen Unterricht nasannern wollte, oder ob sie dem polnischen Unterricht nicht traute? Wenig, von 20 Minuten vor 5 Uhr bis 11 Uhr hielt Frau Wirtin an der Tür aus. Durchs Schlüsselloch sah Frau Wirtin um 1/2 Uhr, wie der Student die Stiepsdecke des Bettes zurückschob. Frau Wirtin klopfte das Herz bis zum Hals, Derrgott! mein Töchterlein! dachte sie und da... (gehört das zum polnischen Unterricht?) und da konnte Frau Wirtin nicht anders, sie trommelte mit beiden Fäustern gegen die Tür. Doch der Student ließ sich in seinem polnischen Unterricht nicht stören, sondern erinnerte Frau Wirtin, mit der Bettdecke in der Hand, an die getroffenen Vereinbarungen.

Am nächsten Morgen verweigerte Frau Wirtin den Morgenskaffee! (Donnerwetter!)

Nun stelle man sich vor: taags zuvor polnischer Unterricht erteilt zu haben und keinen Morgenskaffee! Ein Kleinrieg begann. Der Student lüchelt das Fach der Elektrizität, was lag näher, als daß er sich die stumpsittliche aus seinem Studierfach wählte? Strift für alle Zeit verweigerte Frau Wirtin den Morgenskaffee und sendet die Kündigung mit „eingeschriebenem“ Brief. Der Jähler der elektrischen Wohnungsbelastung besand sich ausgerechnet in des Studenten Zimmer und kurzentschlossen entfernte er die Stromleitungen als Repressalie mit den Worten: „Die dreh ich erst wieder ein, wenn ich meinen Morgenskaffee erhalte“, denn Frau Wirtin verweigerte die Nachzahlung auch nur eines Danziger Pfenning. Vier Wochen lag die Wohnung im Dunkeln. Frau Wirtin sekte Himmel und Hölle (sozusagen) in Bewegung um den Zustand zu ändern. Wira der Student fort, so verbarrikadierte er sein Zimmer mit gewaltigen, raffiniert angebrachten Holzlaten, entfernte Niemel usw.

Es muß traurig gewesen sein, schluchzend erzählt Frau Wirtin, wie sie eine Gesellschaft bei Taglichtern geben mußte. Der Student erhielt einen Strafbefehl wegen Mätianung über 75 Gulden, wogegen er Einspruch einlegte. Der Herr Amtsanwalt (ein netter, jung verheirateter Herr) behüte vor Entrüstung: „Biel zu wenig, 500 Gulden! und da der Angeklagte Pole ist, sofortige Verhaftung.“ Nein, 100 Gulden und Unterbrechung des polnischen Unterrichts, erkannte das Gericht.

Der Angeklagte, der außer der Vorliebe für polnischen Unterricht auch ein Freund der Gymnastik ist, hat gegenständig die Frau Wirtin mit einer Turnantel bedroht, wegen dieser Sache wird er sich auch noch verantworten müssen. Aber den polnischen Unterricht will er nicht einstellen.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Dienstag, den 30. November 1926.

Allgemeine Uebericht: Das gestern über dem Kanal erdriehene Tief hat sich verriet, während das über Skandinavien gelegene Hochdruckgebiet sich verstärkt hat. Damit sind die Bedingungen für einen Kälteeinbruch großen Stils gegeben.

Vorhersage: Wechselnd, doch meist stark bewölkt, nur geringe Niederschläge, zunehmender Frost, mäßige bis frische Nordwinde. Maximum des gestrigen Tages 5.0. — Minimum der letzten Nacht — 1.3.

Das neue Weichselschiff, für die Verbindung Rastemarsk — Rotebude bestimmt, geht seiner Fertigstellung entgegen. Zur Zeit werden an der Klawitter-Werft Maschinenproben vorgenommen. Betriebsfertig dürfte das Schiff etwa Mitte Dezember sein. Die neue Weichselschiff ist 35 Meter lang und 10 Meter breit. Sie kann 4 bis 5 große Automobile oder 12 kleinere Wagen aufnehmen. Die Maschine erreicht 300 Pferdestärken und gestattet, das Schiff auch als Eisbrecher zu verwenden.

Standesamt vom 30. November 1926.

Todesfälle: Hospitalin Amalie Radtke, 84 J. — Handelskammerpräsident Paul Fehrmann, 67 J. 10 M. — Ehefrau Ernestine Weder geb. Carlinitz, 65 J. 7 M. — Schärer Kurt Böhm, 13 J. 10 M. — Witwe Johanna Ley geb. Krowning, 85 J. 3 M. — Ehefrau Gertrud Lippert geb. Kujch, 37 J. — Schneider Wilhelm Kleeberg, 71 J. 4 M. — Ehefrau Lubowila Braun geb. Gutowski, 75 J. 1 M. — Witwe Emilie Waffnel geb. Gubmann, 83 J. 7 M. — Schiffsjunge Karl Kujch, 19 J. 7 M.

Wie man mit Erwerbslosen umgeht.

Der Landrat duldet eine Verletzung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes.

In Wichtan, Kreis Großes Werder, ist eine neue „geschehene Körperchaft“ entstanden, und zwar in Gestalt des örtlichen Erwerbslosenfürsorgeausschusses. Dieser Ausschuss saniert nun auf eigene Faust nach dem Muster des Ermächtigungsgesetzes. Als nämlich die Erwerbslosen dieser Lage ihre Unterstützung in Empfang nehmen wollten, mußte ein Teil von ihnen die Feststellung machen, zu wenig erhalten zu haben. Bald wurde dieses Mängel gelöst. Die Höchstgrenze der Tagesunterstützung für den Landarbeiter beträgt bekanntlich einschließlich Winterbeihilfe 3,30 Gulden (80 Prozent des früher verdienten Lohnes). Dieser Unterstützungssatz ist sicher nicht zu hoch, denn ein Familienvater mit mehreren Kindern muß dabei im Falle längerer Erwerbslosigkeit langsam zugrunde gehen. Es erhalten also die erwerbslosen verheirateten Landarbeiter ohne Kind 2,65 Gulden, mit Kind 3,10 Gulden, mit zwei und mehr Kindern den Höchstunterstützungssatz von 3,30 Gulden.

Der deutschnationale Gemeindevorsteher ließ nun trotzdem die „geschehene Körperchaft“ der Gemeinde, den Erwerbslosenfürsorgeausschuss, beschließen, daß verheiratete Erwerbslose mit einem Kind künftig nicht mehr 3,10, sondern nur 2,90 Gulden, verheiratete Erwerbslose mit zwei Kindern nicht 3,30, sondern nur 3,10 Gulden erhalten. Nach diesem Beschluß des Erwerbslosenausschusses wurde denn auch bei der Auszahlung der Unterstützung bereits verfahren. Auf Vorstellungen seitens der Erwerbslosen erklärte der Sohn des Gemeindevorstehers, daß der gefaßte Beschluß vom Landrat genehmigt worden sei. Trifft das zu, so muß von dem Senat verlangt werden, daß er gegen einen

Unser diesjähriger

Großer Weihnachts-Verkauf

bietet in allen Abteilungen unseres Hauses eine Auslese praktischer Festgeschenke in großer Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen!

Kleiderstoffe

- Kinderschotten vorzügl. Qualit., hübsche Muster Meter 1.25, **0.85**
- Kreppschotten ca. 90 cm breit, in großer Auswahl Meter 2.25, **1.65**
- Wollene Schotten ca. 140 cm breit, erstklassige Qualität Meter **3.50**
- Haus-Kleiderstoff ca. 140 cm br. in verschiedenen Ausführungen Meter **1.45**
- Pulloverstoffe die aktuelle Neuheit, in viel. Variationen, Meter 4.50, 3.75, 3.00, **1.85**
- Popeline ca. 90 cm br., gute, woll. Ware, in großem Farben-Sortiment, Meter **2.45**
- Taffet-Popeline unsere rühmlichst bewährte Spezialmarke „Brillant“, reine Wolle, in neuen Farb., 90 cm br. Mtr. **3.75**
- Rips-Popeline 90 cm br., vorzügl., reinwollene Kleider- u. Mantel-Qualit., in den neuesten Farben Meter **6.50, 5.50, 4.50**
- Reinwollene Schotten 100 cm br., feinfäd., schön weichfallende Kleiderware, in herrlichen Farben Meter **9.00, 7.85, 6.50**
- Epinglé fließende Kleiderware, in aparten Modifarben Meter **10.50**
- Rips 130 cm breit, aus edelst. Material, marine, schwarz u. in d. mod. Farb. Mtr. 16.50, 14.50, **10.75**
- Jacquard 100 cm br., hervorr., sch. Qual., einf. kl. gem. mod. Farb., Meter **4.50, 3.75**
- Charmelaine 135 cm br., v. d. Mode bezorzt., schönes, weichfall. Gewebe, marine und schwarz Meter **18.00, 16.50**
- Velour de laine 130 cm br., erstkl. reinw. Mantel-Velourw., in neuen Herbstfarben Meter **10.50, 7.90**
- Velour-Ottomane ca. 150 cm br., mod. br. Rippe, m. Velour-Abs., mod. F. Mtr. **14.50**
- Körpervelvet 70 cm br., vorzügl. Kleiderware, in schwarz und farbig Meter **8.50**
- Crepe de Chine 100 cm br., in bes. reichh. Farbensortiment Meter **14.50, 11.00, 7.75**
- Seiden-Crepe marocaine d. hochmod. Gew. f. Nachm.-Kl., 100 cm br., Mtr. **18.00**
- H'eid. Futter-Damassé 80 cm br., solid. Qual., n. Farb. Mtr. 5.60, 4.80, 3.50, 2.50, **1.75**

Teppiche

- Imit. Perser-Jute-Teppiche in verschiedenen Farbstellungen, ca. 130x200 cm 33.00 ca. 200x300 cm 73.00 ca. 170x250 cm 51.00 ca. 250x350 cm 90.00
- Jute-Reform-Teppiche dauerhafte Strapazierware, ca. 130x200 cm 24.00 ca. 200x300 cm 51.00 ca. 165x235 cm 36.00
- Azminster-Teppiche aus bester Kammgarnware, ca. 130x200 cm 65.00 ca. 200x300 cm 145.00 ca. 170x240 cm 85.00 ca. 250x350 cm 246.00
- Velour-Teppiche aus bestem Wollmaterial in großer Musterauswahl ca. 130x200 cm 92.00 ca. 200x300 cm 186.00 ca. 170x240 cm 135.00 ca. 250x350 cm 325.00
- Tourmay-Velour-Teppiche anerkannt b. Strap.-Teppich, ca. 200x300 cm **375.00**
- Jute-, imit. Perser- u. Tapestry-Vorleger Stück 10.50, 9.00, 6.00, **4.00**
- Plüsch-, Wollperser- und Azminster-Vorleger Stck. 38.00, 28.00, 23.00, **15.50**

Tisch-Wäsche

- Tischtuch 125/125 cm, gute Qualität 12.50, **10.50**
- Tischtuch 130/160 cm, Reiplein., Jacq., 22.00, **16.50**
- Teegedeck mit 6 Servietten, in modernen Dessins 13.50, **11.00**
- Teegedeck 130/160, m. 6 Servietten, in verschied. Ausmusterung 16.75, **13.25**
- Servietten in Reinleinen Gr. 60/60 2.65 **2.40**
- Servietten Reinleinen geklärt, Größe 60/60 4.50, **3.25**

Damen-Wäsche

- Taghemde Ballform, a. g. Wäschestoff, mit Stickereimotiv und Spitzen garn. **1.25**
- Taghemde Ballform, a. kräft. Wäschest., mit Klöppelsp., Ans. u. Eins. garniert **1.95**
- Taghemde Ballform, a. fein. Wäschest., m. Stickereieins. u. Klöppelsp. garniert **2.25**
- Taghemde Ballform, a. fest. Wäschestoff, m. Stick. u. Klöppelspitz. s. reich garn. **3.40**
- Beinkleid geschl. aus gut. Wäschest., m. Stickereimotiv und Spitzengarnitur **1.75**
- Beinkleid geschl. a. fein. Wäschest. m. Klöppelsp. od. Stickerei garniert **3.00, 2.50**
- Nachthemde aus kräftigem Hemdentuch, mit Spitzengarnitur **2.75**
- Nachthemde aus feinem Wäschestoff, mit reicher Lochstickerei **3.90**
- Nachtjacke a. Hemdentuch, Geishaform, mit farb. Börtchen garniert 3.50, **2.90**
- Nachtjacke aus feinem Wäschestoff, mit Stickereieinsatz u. Saumabschluss **4.25, 3.25**
- Hemd hose aus gutem Wäschestoff, mit Spitzengarnitur, Windeform 2.45, **1.75**
- Hemd hose a. fest. Wäschest. m. Stick.-Eins. u. Klöppelspitz. garniert **4.75, 3.90**
- Prinzeßröcke a. Hemdent. m. Stick.-Eins. u. Spitz. o. m. br. Stickereivol. **3.75, 3.25**
- Prinzeßröcke aus gut. Wäschest., Ballf. mit br. Stickerei, reich garniert **5.50, 4.90**
- Untertaille aus fein. Wäschest., Jumperform, mit Spitzengarnitur 0.95, **0.55**
- Untertaille a. fest. Wäschest. m. Klöppelgarn. o. m. Stick.-G., Jumperf. **2.45, 1.95, 1.65**

Große Auswahl in farbiger Damenwäsche in Batist und Seide

Schürzen

- Servier-Schürze aus Hemdentuch, m. Sticl.-Eins. **1.35, 0.85**
- Wiener Schürze aus gestreiften Stoffen 1.65, **0.95**
- Jumper-Schürze aus geblühtem Kretonne 1.45, **1.10**
- Servier-Schürze aus Wäschestoff, m. hübsch. Stick. **1.90, 1.45**
- Jumper-Schürze aus farbigem Kretonne 2.50, **1.65**
- Jumper-Schürze aus gestreif. Schürzenstoffen 2.75, **1.85**
- Jumper-Schürze aus farbigem Satin 3.65, **2.50**
- Mädchen- und Knaben-Schürzen aus guten Stoffen 0.95, **0.85**

Gardinen

- Vitrage in den neuesten Mustern, ca. 40-50 cm breit 1.20, **0.90, 0.70**
- Borten, engl. Tüll u. Etamine mit u. ohne Volant, ca. 35-50 cm breit **2.15, 1.90, 1.75**
- Gardinen-Meterware, Blumen- u. mod. Muster, 110-130 cm breit **3.75, 3.30, 2.75**
- Gardinen-Meterware zur Selbstanfertigung, moderne Muster, ca. 130-150 cm breit, 3.25, 2.50, **1.95**
- Gardinen, abgepaßt, 2 Schals m. Lambrequin, neueste Muster 8.75, 6.00, **4.75**
- Gardinen, abgep., 2 Schals m. Lambrequin, neueste Muster 16.00, 14.00, **12.00**
- Halbstores, abgepaßt, Etamine mit Einsätzen und Spitzen 3.00, 2.30, **2.10**
- Halbstores, abgep., engl. Tüll u. Etamine m. Eins., Durchs. u. Spitz. **5.25, 4.00, 3.25**
- Spannstoffe, Tupfen und gemustert, ca. 170-130 cm breit 4.00, 2.40, **1.80**
- Spannstoffe, Tupfen und gemustert, ca. 130-150 cm breit 6.00, 4.50, **3.50**

Taschentücher

- Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante **0.15**
- Kinder-Taschentücher mit Kurbelkante und Bild **0.18**
- Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlraum **0.15**
- Damen-Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke **0.28**
- Herren-Taschentücher aus weiß Linon **0.28**
- Herren-Taschentücher aus weiß Linon, mit farbiger Kante **0.35**
- Herren-Taschentücher aus Linon, mit bunten Bordüren **0.48**

Tischdecken und Dekorationen

- Diwandecken in Gobelin, ca. 140/280 **22.00, 18.00, 16.00**
- Diwandecken in Gobelin, in Verdüre u. mod. Mustern, 150/300, 33.00 28.00, **25.00**
- Diwandecken in Mokette und Mohair, 150/300 78.00, 60.00, **45.00**
- Tischdecken in Gobelin, 150/150 cm 15.00, 13.00, **10.00**
- Tischdecken in Gobelin, Perser- u. andere Zeichnung, 150/180 27.00, 22.00, **18.00**
- Ripsdecken in bordeaux u. grün, Größe 145/175 **23.00**
- Phantasiedecken in Wollrips, Tuch, Gobelin u. Alpaka, 130/160 und 145,175 62.50, 52.00, **45.00**
- Phantasiedecken in Wolrips, Tuch, Gobelin u. Alp., in rund. F., 43.00, 35.00, **28.00**
- Dekorationsstoffe in Kretonne u. mod. Satins 4.85, 3.10, **2.40**
- Dekorationsstoffe in Kunstseide ca. 130 cm breit 17.50, 13.00, **9.50**

Weiß- und Baumwollwaren

- Hemdentuch 80 cm breit, gute Wäsche-Qualität Meter **0.65**
- Hemdentuch kräft. Ware, 80 cm br. Meter **0.85**
- Hemdentuch 80 cm breit, besonders schöne Ware Meter **1.15**
- Renforcé 80 cm breit, f. bess. Leibwäsche geeign. Mtr. **1.35**
- Renforcé 80 cm breit, kräftig u. solide im Trag. Mtr. **1.45**
- Makotuch 80 cm breit für elegante Leibwäsche, Meter **1.75**
- Linon 80 cm breit, für Bettwäsche Meter **1.35**
- Linon 80 cm breit, vollgriffige Ware Meter **1.90**
- Damast 80 cm breit, geblümt, für Bettwäsche, Meter **2.45**
- Damast 130 cm breit, in schönen Dessins, für Bettwäsche, Meter **3.90**
- Haustuch 150 cm breit, für Laken Meter **4.20**
- Halbleinen 150 cm breit, schwere Bettuchware Meter **5.75**
- Jacquard-Handtuch 50x110, Halbleinen Stück **2.45**
- Jacquard-Handtuch 50x110, Reinleinen Stück **2.75**
- Damast-Handtuch 50x110, Reinleinen Stück **4.20**
- Küchen-Handtuch 40x100, schöne, griffige Ware Stück **1.25**
- Gesichts-Handtuch 45x110, extra schwer Stück **0.95**
- Küchen-Handtuch 45x110, grau Drell, Reinleinen Stück **2.45**
- Gläserlicher 60x60 cm, Halbleinen Stück **1.95, 1.25**
- Hemden-Flanell hell u. dunkel gestr., Meter **1.10, 0.85**
- Unterrock-Flanell 90 cm breit, aus gut. Material, Meter **2.50, 1.95**

Bett-Wäsche

- Kissenbezug aus prima Linon, 65x80 cm 3.75, 2.50, **1.95**
- Kissenbezug a. gut. Linon, reichl. garn., 65x80 cm 9.75, 7.75, **7.00**
- Linon-Bezug 120x200 cm, gute Gebrauchsqualität 6.75, **5.75**
- Linon-Bezug, 130x200 cm, besonders preiswert 10.50, **8.25**
- Linon-Bezug, 130x200 cm, mittelstarkfädige Ware **12.50**
- Damast-Bezug, 130x200 cm, sehr gute Qualität **21.50**
- Ueberlaken, 150x200 cm, a. gut. Lin., m. reichl. Stick. **24.00, 20.50, 19.50**
- Laken aus mittelstarkem Dowlas, 140x200 cm **5.25**
- Dowlas-Laken, 150x200 cm, bewährte Qualität 8.50, **7.00**
- Dowlas-Laken, 150x220 cm, prima Elsässer Ware **10.00**

Potrykus & Fuchs

Biel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

66. Fortsetzung.

„Wenn ich den Herrn Baron nicht langweile.“ begann er geheimnisvoll, „will ich mich weiter enthalten und gestehen, daß genannte und erhaltene Summe nur eine Zeilsumme ist, jawohl, denn in Wirklichkeit — du, mein Vater, es ist fürchterlich! — handelt es sich um eine Schuld von 430 Mark!“ — Er wartete. Wird es dem anderen mitteilen? lauzerte er.

Es warf den Doktor nicht um; er hatte sich dem Tempo der Begebenheiten angepaßt. „Das ist wirklich erschreckend!“ meinte er, im geheimen belüßigt, geärgert und vorzüglich gespannt, denn er fühlte nun in jener auf dem Punkt, blind vor Gier, seine Verdade zu verlassen. „Wie sind Sie denn in solche Schwierigkeiten geraten? Hat man Sie hereingelockt?“

„Ja, das — gewiß!“ griff Goliath zu, „man hat mich schwer überredet!“ Er dachte an die Pleite mit dem „Gold“ und den „Edelsteinen“ und fuhr fort: „Man hat mich — bürden lassen für die Echtheit eines Brillantringes — und nun ist er falsch, und ich muß bezahlen.“

„Ach!“ machte Bagel, „ja, ja, ja, so kann's gehen: die böse Renzbeil!“ Er sprach es, um Zeit zu gewinnen, unpassend war er einer Reizung in sich nach — die nun deutlicher wurde, die ihm verhängte: „Angepaßt! Ist hier nicht etwas wie eine Handhabe? Jener bewegt sich in verräterischen Gebirgs- gängen. Brillantring?“

Er sagte sehr laut und sehr bestimmt: „Ja, aber, mein Väter, da muß etwas nicht kommen: die Bürgschaft für einen Ring kann Sie unendlich so tief hineingeknallt haben, wie Sie mir vermahnen wollen! Das fällt Ihnen denn ein! Glauben Sie, ich wüßte nicht die Preise von Ringen?“ — daß Goliath sie kann kenne, damit rechnete er — weshalb lägen Sie mich so unerschämmt an, mich, der Ihnen, wie ich bewiesen habe, helfen will? Hui! Heibel!“

Der Frijeur verlor alle Sicherheit mit einem Schlag. Eine Dummheit gemacht, wie? prüfte er sich leuchtend. Andere Erklärungen — bessere! — muß ich finden — und so will ich detaillieren, will mich aus Begebenheiten halten „Aber freilich, Herr Baron mißverstehen mich, nicht der Ring allein — da sind noch andere Verluste, die mich hineingeritten haben. Ich habe in meiner Häßlichkeit Red geschah: eine kostbare Tischdecke wurde verbrannt, ein wertvoller Wasserbehälter ging in Trümmer —“

„Ich weiß.“ unterbrach Bagel sehr freundlich, „den haben Sie mir mit nach Italien gegeben.“

„Oh — nicht den.“ sagte der Frijeur eilig und gefällig, „der war ja schon lange vorher tot.“ Er brach ab, er wurde erschrocken, denn nun fiel er über ihn her: die Erkenntnis, daß er sich betrogen habe!

Er sah Bagel an. Der lächelte nicht mehr freundlich, o nein, seine Miene war — schien es dem wankenden Frijeur, von fürchterlicher Entschlossenheit. Erbarmen! flehte er bei sich und konnte nicht vermeiden, an einen Stuhl zu fallen.

„Paus.“ Ratterte Pause für Goliath, in der der Doktor unbehilflich auf und ab wucherte. Aber sollte die Lage noch schlimmer werden? Denn nun kam jener ganz groß, mit ungeheureren Wunden auf ihn zu, nicht an ihn heran und tat nur drei Worte, wie drei Hammerschläge: „So — ist — sie?“

„Auf der Schattseite hinterm Trommelwäldchen — in Zeitungspapier.“ schloß Goliath völlig zermürbt. „Gnade, tun Sie mir nichts!“

Bagel hätte gar nicht die Kraft gehabt, jetzt überhaupt etwas zu tun, denn maglose Verblüffung feste seine Glieder matt. Hatte er recht gehört?

„So?“

„Schattseite — Trommelwäldchen — Zeitungspapier.“ — dachte Er.

Der Doktor suchte kampflos einen Ausweg aus diesem Irrsinn. Rührig, der Kunde hatte geizig gelitten, sagte er sich mit aufkommendem Mitleid. Die Schätze — für ihn unerschöpflich! — haben ihn geliebt. Der Reiz, den er bisher aus dem Fieber, aus Unfähigkeit wohl, nicht im unerschöpflichen, hat ihn betört gemacht! — Er legte dem Zustanden, der den Kopf in die Arme, die Arme auf den Tisch geworfen hatte, die Hand leise in den gelben Haarwuchs.

Goliath fuhr auf: Sollte er nun franguliert, erwürgt, in Felsen zerrissen werden? „Erbarmen!“ wimmerte er wieder. „Reine Dummheit!“ beruhigte Bagel ihn, mit einer so ruhigen menschlichen Stimme, daß selbst dieser völlig zerfahrene den guten, ehrlichen Ton heraus hörte. Er trocknete die Tränen in ein rotes Taschentuch.

„Nichts geschieht Ihnen, alles haben Sie hinter sich.“ versicherte der Doktor nochmals mit einem Lächeln und Tod ausschließenden Lächeln. „Und 130 Mark haben Sie auch; die gehören Ihnen; aber nun müssen Sie erzählen, wirklich erzählen und mit keiner Silbe flunkern, nicht wahr, Goliath?“

Und Er Goliath, der Frijeur aus dem Salon Subentto, nahm sich ein Herz und beichtete alles, alles.

Doktor Thomas Bagel aber, weitgereifter Mann und abgebrühter Slobetrotter, kam aus der Verwunderung nicht heraus.

40.

„Hat niemand angerufen?“ fragte der Medizinalrat seinen Diener verbös, als er das Ordinationszimmer betrat.

„Nein, Herr Medizinalrat.“

„Um — sind Patienten da?“

„Patienten —? Nein, Herr Medizinalrat.“

„Hören Sie, Sebastian“, sagte Runding leutselig und sagte seinen Diener am Rockknopf, „haben Sie in den Hotels Umhau gehalten, ob irgendwo mein Keffe wohnt? Man möchte doch wissen, nicht wahr — er könnte doch hier bei uns das Fremdenzimmer bewir!“

„Zu Befehl, Herr Medizinalrat. Im Astoriahotel wohnt ein Herr Baron Viktor von Zwerger mit Gemahlin. Die Herrschaften sind vor zwei Tagen nachts dort abgestiegen.“

„Um — hm!“ Der Medizinalrat ließ sumend Luft durch die Nase und wagte seinen Diener nicht anzusehen. „Mit Gemahlin, sagen Sie?“ erkundigte er sich mühsam, „dann wird es wohl eine Lebenslinie herer von Zwerger sein. Die Familie ist ja weit verzweigt, und mein Keffe ist doch —“

„Drau Baronin Erube —“ vervollständigte der Diener seinen Bericht.

Runding fuhr herum, als sei er gestoßen. „Das ist stark!“ entsetzte er ihn. Auf seinen Boden erschienen gefährliche Flecken, — fast unwahrscheinlich, — verbesserte er mit ausgleichenden Handbewegungen, „daß es sich dann um meinen Keffen handelt — will sagen —“

Eine moderne Höhlenstadt: Guadix.

Von Leo Matthias.

Guadix ist eine Überraschung, die zwischen Baza und Granada liegt.

In einer Ebene, die an nichts anderes erinnert als an Durst und Hunger, erhebt sich plötzlich ein Gebirge ohne Rückgrat, ein verhungertes Gebirge — etwas, das zusammengebrochen daliegt, besetzt vom Himmel, ein Relief des Nichts. Alle Klüfte sind nur Ballen; alle Klüften: Hängeklüften; selbst vier, fünf Dolomitentürme — Glanz aus bimbialeiten Zeiten — haben keine Spitzen. Weich wie Handschuhfinger heben sie gegen einen blauen Horizont.

Es ist, als ob man die Trostlosigkeit der Umgebung hier zusammengefasst hätte. Man findet nicht einen einzigen Baum, nicht zehn grüne Palme. Knochenfahl wie auf dem Monde liegen Klippen, Abhänge und Täler.

Das Dorf, in dem man absteigt, läßt nicht ahnen, wo man sich befindet. Die Straßen sind wie alle Straßen. Zwischen Schaufenstern auf beiden Seiten: Menschen, Ziegen durch-einander. Hin und wieder Gel, halbgeschoren, als ob sie mit Bauch und Beinen im Wasser lägen. Die Häuser zweistöckig und niedrig. Das einzige, was in dieser Straße emporragt: eine Kathedrale und ein paar Ruinen, von irgendeiner Maurenburg.

Man hätte keine Veranlassung, sich länger als eine Stunde in diesem Dorf aufzuhalten, wenn die Hauptstraße nicht plötzlich vor den Füßen, und zwar gerade vor einem Hügel, auf dem zwei Häuser wie ein Gleichheitszeichen liegen.

Man ist neugierig auf die andere Seite.

Aber diese Seite ist ein X.

Es bleibt tatsächlich vollkommen dunkel, was da vor einem liegt. Man sieht, im Halbdunkel, die Mauern eines Kastells; aber es ist kein Kastell. Man sieht innerhalb der Mauern eine Stadt; aber es ist keine Stadt. Man könnte glauben, auf die Dächer einiger hundert Moscheen zu blicken, wenn die Halborangen der Stupeln nicht auf- und übereinander lägen wie ein Haufen Schollen, nach dem Fang, auf dem.

Die Vorstellung, daß auf diesem Bergplateau eine Höhlenstadt liegt, bleibt unwahrscheinlich. Man sieht nur, unter knochenfahlen Klippen einige weißgefärbte Häuser und, sehr verkümmert: seltsame, kleine, weiße Kegel; den Eingang zu einer Höhle: nirgends.

Später erfährt ich, daß diese Kegel die Schornsteine der Höhlen sind.

Aber eine Phantasie, die Gaussesteine mit Kirchstürmen verwechselt, hätte es nicht erraten! Denn diese Schornsteine stehen auf blanker Erde oder hoch oben, in irgendwelchen Spalten; man geht an ihnen vorbei wie an irgendeinem Meilenstein, und von einem Dach ist weder ein Palm noch ein Biegel zu sehen.

Es ergibt sich nämlich, daß auch die Häuser, die man gesehen hat, keine Häuser sind. — Die Schornsteine, die auf keinem Dach sitzen, zwingen jedes Haus, vom Schornstein an aufzubauen: die Mauer, die die Klippen Dächer sind, verschwindet — sie entpuppt sich als runde, fast kreisförmige Steine —; und man stellt daher zu seiner Überraschung fest, daß man viel Wände gesehen hat, wo nichts anderes sichtbar war als eine einzige weißgefärbte Front.

Ein Augenblick gelinder Aufregung.

Denn sieht man in einem Tal zwei Beine hinter einem Regenschirm, so darf man vermuten, daß zu den Beinen ein Mann gehört und zu dem Mann der Schirm. Ergibt sich dagegen, daß der Schirm zu niemandem gehört und die Beine auch nicht, so ist das einfachste Vertrauen zu allen Dingen tief erschüttert —; jeder Hund, der seinen Kopf zur Luft hineinstreckt, kommt in den Verdacht, ohne Hinterzettel herum-zulaufen.

Man ist daher hier ständig auf der Suche nach dem Unsichtbaren und dem Ganzen. Man sucht die Höhe zu den Bergen und die Wege zu der Höhe. Man sucht die Höhle zu dem Schornstein und den Schornstein zu den weißgefärbten Fronten. Man erträgt es nicht, Dinge zu sehen, die nicht zusammengehören, obgleich sie zusammengehören müssen. Man versucht, aus dem Bekannten das Unbekannte zu erschließen, um nicht vollkommen hilflos vor dieser Welt zu stehen.

Man klettert schließlich in eine der Behausungen hinein. Eine Schwelle. Ein Eisen-Eingang. Dann strahlen-des Weiß.

Statt eines Felsenloches, trostlos wie die Landschaft, zwei oder drei Räume, rund ausgehöhlet — in jedem elektrisches Licht. Die Räume klein, so daß ein großes Bett gerade hineinpast, aber mit allem versehen, was gebraucht wird: mit Herd, Schränken, Haken, Vorden, sogar mit Bottichen zum Abwasch. Sämtliche Gegenstände aus Stein, herab-gemeißelt aus der Wand — seit Jahrtausenden benutzt.

Familien mit drei, sechs, zehn Kindern haben sich hier eingekerkert. Schlafen in gleichen Räumen mit den Hühnern. Leben hier seit Generationen und sind nicht unzufriedener als in irgendeinem Dorf der Welt. Die Männer gehen als Tagelöhner; die Frauen — schlauer als sonst in diesen Zonen — bleiben in den Höhlen, besorgt um Herd, Kinder und das Weiß der Front.

Eine der Frauen gab mir ihren Jungen mit — ich sollte die Dorfkirche bewundern. Ich konnte nicht bewundern; aber ich danke dem Zufall für den Führer.

Auf Wegen, die wie Wasser tausendfach aus der Höhe fließen und alle Felsen als Inseln heben lassen, brachte er mich über Dächer, die man nicht sah, durch Erdriffe oder Wannen, an Schornsteinen, die einem bis zur Hälfte reichten, vorbei — bis zu jenen Felsen, die ich von weitem als Handschuhfinger gesehen hatte. Eine weiße Stadt, leer, mit unbewohnten Höhlen, Klette in den Winkeln, zog sich die Spitzen hinauf; zeigte sogar noch Herde, die nicht eingefallen waren.

Unten lag, hunderteckig, Guadix — hügelig und knochenfahl wie auf dem Monde, mit weißen Punkten hier und da.

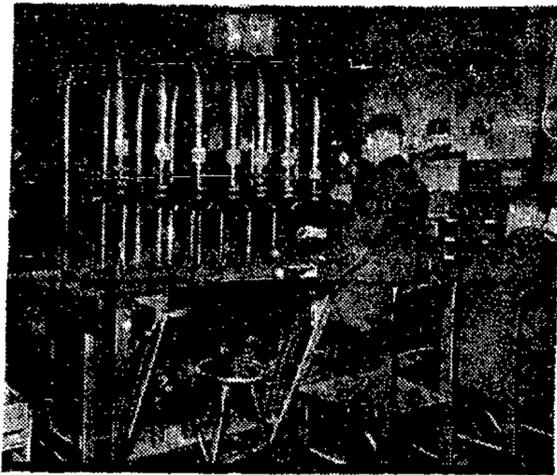
Ich machte zum zweitenmal den Versuch, Zahl und Lage der Höhlen nach diesen weißen Punkten zu bestimmen — er gab wieder Felsen mit drei Fronten und einem Brunnen und zehn Schornsteine mit nur einer Front. Die Lage des Ganzen unter der Erde blieb unvorstellbar.

Ein vierzehnjähriger Selbstmörder, der das Jeniseits sehen wollte.

Die Folge spiritistischer Sitzungen.

In Dnepropetrowsk hat sich kürzlich ein vierzehnjähriger Junge namens Nagn unter erschröcklichen Begleitumständen das Leben genommen. Der Junge war geistig weit über seine Jahre hinaus entwickelt und widmete sich seit einiger Zeit mit Eifer dem Spiritismus und dem Studium okkulten Wissenschaften. Er hat sich eine ganze Bibliothek einschlägiger Werke angeschafft und hielt mit seinen Freunden häufig Diskussionsabende ab, bei denen diesbezügliche Fragen erörtert wurden. Sein Ansehen bei seinen Kameraden war noch gewaltig gewachsen, weil er den Tod eines Schul-kameraden vorausgesagt hatte, der kurz darauf in der Dnepr ertrank.

In der vergangenen Woche hatte der kleine Spiritist den Kameraden seinen Entschluß mitgeteilt, die Welt zu verlassen, um sich Zutritt zu den „Brüthern im Jeniseits“ zu verschaffen. Behnützlich fügte der Knabe dieser Ankündigung hinzu, daß er dadurch die Notlage seiner Eltern zu mildern hoffe, und er schloß mit dem Versprechen, daß er sofort nach seinem Eintritt ins Jeniseits bemüht sein werde, sich mit seinen Freunden auf der Erde in Verbindung zu setzen. Man hatte leider die Worte des kleinen Nagn nicht ernst genommen. Dieser Tage führte er seinen Entschluß aus, indem er sich an einer Türklinte erhängte. Jetzt warten die kleinen Freunde des Selbstmörders ungeduldig auf eine Nachricht aus dem Jeniseits.



50 Jahre Berliner Rohrpost.

Am 1. Dezember feiert die Berliner Rohrpost das 50jährige Jubiläum ihrer Erbauung durch Feldinger. Rund 80 Berliner Postämter sind heute an das zirka 250 Kilometer lange Rohrnetz angeschlossen und haben im letzten Betriebsjahre 1925 4 Millionen Briefe und Karten und 4 1/2 Millionen Telegramme befördert. Da die Inanspruchnahme der Rohrpost auch jetzt noch ständig wächst, werden besondere Schnell-Linien eingerichtet, auf denen die durch Druckluft oder Saugluft ab-gesandten Briefpatronen mit 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit dahinfliegen. — Unser Bild zeigt eine Anrufstation der Rohrpostpatronen auf einem Berliner Postamt.

Das „bohrende X“.

30 000 Kronen erbeutet. Der neueste Streich des dänischen Meister-Einbrechers.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Bahnhofskasse von Holbaek bei Roskilde, unweit von Kopen-hagen, ausgeraubt. Es fehlen etwa 30 000 Kronen, die als Gehaltszahlungen zum 1. November dienen sollten. Von dem Einbrecher fehlt bis jetzt jede Spur. Man nimmt jedoch an, daß es sich um jenen mystischen Meister-Einbrecher handelt, der im Volksmunde unter dem Namen „das bohrende X“ be-kannt ist.

Der Einbrecher hat, wie die „Nachtausgabe“ zu berichten weiß, mehr als 25 Einbrüche in Kopenhagen und in der Provinz auf dem Kerbholz. Seinen größten Coup hat er ebenfalls in Holbaek im Jahre 1919 ausgeführt, wo er die Postkasse um 53 000 Kronen beraubte. Bisher ist es nicht gelungen, auf die Spur des geheimnisvollen Einbrechers zu kommen. Man kennt lediglich seine Gewohnheiten und weiß auch, daß er äußerst parsam und genau in der Verwendung des von ihm gestohlenen Geldes ist. Man nimmt an, daß die im Jahre 1919 gestohlenen 53 000 Kronen nimmehr auf-gebraucht waren und der Verbrecher sich daher nach einer neuen Kapitalbeschaffung umschau.

Die Art und Weise, mit der der Einbrecher seine Diebstähle ausführt, läßt darauf schließen, daß er die technischen Erfindungen der Neuzeit sich nutzbar machte.

Er verwendet vornehmlich braune Seife und elektrisches Bohrer, mit denen er die hinderlichen Schlösser ausbohrt. Es ist einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß der Verbrecher bei seinem neuesten Coup einen geschlossenen Briefumschlag, der in dem Geldschrank lag, unangefastet ließ. Dieser Umschlag enthielt nämlich das Lösungswort für die dänische Mobilbank; der dänische Generalkass hat also keine Komplikationen zu befürchten.

Die Polizei des ganzen Landes ist in Bewegung gesetzt worden, und es wurden bereits einige Verhaftungen vorge-nommen. Die Angelegenheit hat in Dänemark allergrößtes Aufsehen erregt.

Schiffe im Dunkeln.

Zwei Schwestern duellieren sich.

Eine Liebestragödie ungewöhnlicher Art spielte sich kürzlich in Pittsburg zwischen den beiden Schwestern Witley ab, zwei jungen, schönen Mädchen, die bis dahin durch innige Liebe verbunden waren und ein Vorbild zärtlicher Geschwisterliebe bildeten. Beide waren Beamtinnen einer Telefongesellschaft, wo sie sich in den Direktor verliebten. Dieser war mit beiden gleich gut befreundet, und er hatte sich nicht geäußert, daß er eine der Schwestern heiraten wolle, obwohl diese Grund zu der Annahme hatten, daß er die Ältere von ihnen zu ehelichen beabsichtigte. Die beiden Schwestern, die nicht von ihrer Liebe lassen wollten, kamen schließlich über-ein, die Entscheidung einer Art von Gottesgericht zu überlassen. Sie einigten sich auf einen Zweikampf mit Schußwaffen, der aus-gelämpft werden sollte; bis die eine von ihnen tot wäre.

Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Beide Schwestern schlossen sich in ein großes Zimmer des Hauses ein, das sie vollständig verbunkelten und verschlossen und dann begann der Zweikampf. Jede hatte einen Revolver mit einem größeren Vorrat von Patronen. Sie nahmen an zwei gegenüberliegenden Wänden des Zimmers Aufstellung, ohne einander zu sehen und gaben in der Richtung, in der sie die Gegnerin vermuteten, Schüsse ab. Dann richteten sie sich nach dem Aufhören der Schüsse. Die ersten Male schloßen sie einander, dann aber gelang es beiden, die andere zu verfehlen. Trotzdem wurde weitergelämpft, da der Schmerz der Wunden die Mut der Gegnerinnen erhöhte.

Als man, durch das Anallen der Schüsse und die Schmerzge-jähre der Verwundeten herbeigerufen, schließlich die Türen ein-schloß, fand man die eine Schwester sterbend am Boden liegen, während die andere ohnmächtig in einem Kessel gesunken war. Von dieser erfährt man später mit Mitleid und Not den tragischen Sach-verhalt. Für den Fall, daß es gelingen sollte, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten, wird sie ihr Ziel wahrscheinlich erreichen, denn der Mann, der den Gegenstand des Kampfes bildete, hat er-klärt, daß er die Ueberlebende nach Verbüßung der zu erwartenden Strafe heiraten wolle.

Ueberfall auf ein Gefängnis.

Ein Beamter erschossen, zehn Gefangene befreit.

In Gleiwitz in Oberschlesien ist in der Nacht von Sonntag zu Montag ein verwegener Ueberfall auf das Gefängnisgefäng-nis unternommen worden. Eine Gruppe von Leuten ist in das Gefängnis eingedrungen. Der diensthabende Justiz-wachmeister wurde erschossen. Ein zweiter Beamter wurde in eine Zelle gesperrt. Daraufhin gelang es den Leuten, aus verschiedenen Zellen zehn Strafgefangene, die sich in Einzel-haft befanden, zu befreien. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Wiedererfassung der Ge-fangenen ausgesetzt. Man nimmt der „B. Z.“ zufolge an, daß die befreiten Gefangenen mit ihren Befreierern über die nahe Grenze entwischen sind. Der größte Teil von ihnen stammt aus Polnisch-Oberschlesien.

Nach der Untersuchung über die Meneerei im Gleiwitzer Gefängnis haben die Oberwachmeister Schwientel und Krause Sonntagabend um 10 1/2 Uhr ihren ersten Rundgang angetreten. Als der Oberwachmeister Schwientel sich in dem dunklen Gang des Kellergeschosses befand, erscholl plötzlich aus der dunklen Ecke heraus der Ruf

„Hände hoch!“

Nach Befehdung Krauses sollen gleichzeitig Schüsse gefallen und der Oberwachmeister Schwientel soll von mehreren Per-sonen umringt worden sein.

Krause selbst ist ebenfalls von Strafgefangenen gebacht worden. Unter Vorhalten einer Pistole sei er zur Heraus-gabe der Schlüssel und der Waffe aufgefordert worden. Als er sich weigerte, habe ihm ein Gefangener die Schlüssel mit ein anderer die Pistole abgenommen. Die Häftlinge hätten ihn mit dem Revolver in Schach gehalten. Einer von ihnen sei nach der zweiten Abteilung gegangen und bald darauf in der Stewia eines Wachmeisters zurückgekehrt. Darauf versuchte man Krause in die Schloßerei einzusperrn. Da dieser Raum aber nicht verschließbar war, will er nach einer Zelle in der zweiten Abteilung gebracht worden sein, wo er eine Viertel-stunde lang festgesetzt wurde, bis er auf seine Kufe von Be-amtinnen der Frauenabteilung befreit wurde. Den Wach-meister Schwientel fand man tot in dem Kellergang.

Bei dem Ueberfall scheint es sich nach Meldungen einer Berliner Korrespondenz um ein

Verbrechen mit politischem Hintergrund

zu handeln, da 8 der gemalkam befreiten Häftlinge wegen Spionage zugunsten Polens verurteilt sind. Am Sonntag soll ein großer, achtsitziger Kraftwagen mit drei Personen, darunter eine Frau, von jenseits der Grenze in Gleiwitz eingetpffen sein, wo er noch drei weitere Personen auf-genommen hat. Gegen 11 Uhr nachts hat dieser Wagen in einer dunklen Seitenstraße am Gefängnisgebäude Auf-stellung genommen und die fünf, an dem Unternehmen be-teiligten Männer haben eine Seitenfz des Gefängnisses mit Nachschlüssel geöffnet. Bei dem Kampf im Innern des Gefängnisses soll der eine Justizwachmeister den Führer der Eindringlinge als einen gewissen Smolka erkannt haben, der wegen Spionage zugunsten Polens im kaiserlichen Ge-fängnis saß und gelegentlich der Ueberführung nach Stettin nach Polen entfloß.

In der Strafkasse in Lüneburg wurde im Arbeitsaal ein Anfallsbeamter von einem Gefangenen hinterhältig überfallen. Etwa 20 andere Gefangene stürzten sich eben-falls auf den Beamten und mißtrauten ihn. Der Ueberfallene konnte jedoch noch die Tür aufschließen und um Hilfe rufen.

Ein Wundermann in Paris.

Wird er auf seine Kosten kommen?

Ein Pariser Wafflergeschäft kauft rot und grün ge-stempelte deutsche Vorkriegs-Laufendmarktscheine an, und zwar zu einem immerhin erheblichen Betrag von sechs-hundert Frank für eine Million Nominalbetrag. Ganz Paris strömte in den Nachmittagsstunden nach der Rue de Fayette, um sich das Wunder anzusehen. Das Büro war überfüllt, besonders von Personen, die Beziehungen mit dem Gliaz unterhalten. Welche Zwecke das Wafflergeschäft mit dieser eigenartigen Transaktion verfolgt, ist nicht fest-zustellen. Die alten deutschen Laufendmarktnoten mühten um mindestens das Sechsfache der allgemeinen deutschen Aufwertungsquote aufgewertet werden, wenn das Geschäft nur auf seine Geldkosten kommen will.



Das Restaurant in der Kirche

In der kürzlich eingeweihten Mam-Moschee in Paris ist nun auch ein den islamischen Sittengesetzen entsprechendes Restau-rant für die zahlreichen in Paris lebenden Orientalen eröffnet worden. — Unser Bild zeigt das interessante Restaurant, das sich in den Räumen der Moschee selbst befindet.

Verhaftung des Verfassers der „Müller-Galerie“. Der Verfasser des inzwischen zurückgezogenen Buches „Die Müller-Galerie“, das infolge seiner Wiedergabe angeblicher Äußerungen hervorragender englischer Politiker, die sich jedoch inzwischen als erfunden herausgestellt haben, Auf-sehen erregte, ist auf Antrag des Verlages verhaftet wor-den, wegen Annahme eines Schecks auf 25 Pfund Sterling unter Vorpiegelung falscher Tatsachen. Er wurde nach Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt und wird morgen vor dem zuständigen Polizeigericht unter Anklage gestellt werden.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Tarifkampf in der Seefahrt.

In Hamburg geführten Verhandlungen zwischen dem Verband deutscher Reederei und der Organisation deutscher Seeleute, in der über eine Erhöhung der Bezüge der Seeleute Beschluß gefaßt werden sollte, sind ergebnislos verlaufen. Die Seeleute hatten eine 15prozentige Lohnerhöhung verlangt. Die Entscheidung wird vermutlich vom Schlichter getroffen werden.

Ausperrung in der mitteldeutschen Textilindustrie.

Gestern nachmittag tagten die Arbeitgeber der sächsisch-thüringischen Textilindustrie in Greiz, um zu den von den Arbeitnehmern angenommenen Schiedspruch der Berliner Schlichterkammer, der eine 5prozentige Lohnerhöhung vorsah, Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeber lehnten den Schiedspruch ab. Die Folge wird sein, daß, wenn der Streit weitergeht, ab morgen 20000 Textilarbeiter ausgesperrt werden. Die Arbeiter hatten sich für Annahme des Schiedspruches entschieden und waren bereit, die Arbeit in den betroffenen Betrieben wieder aufzunehmen.

Kampflage der belgischen Metallarbeiter. Der Zentralverband der belgischen Metallarbeiter beschloß am Sonnabend, den Kampf gegen die Industrie aufzunehmen, die durch den Zentralverband der Industriellen die Erklärung unterzeichneten, jede Erhöhung der Löhne zu verweigern.

Man steht schwere Lohnkonflikte voraus. Auf der anderen Seite haben heute die in Brüssel versammelten Beamten und Angestellten eine Erhöhung ihrer Gehälter gefordert.

Freigewerkschaftliche Solidarität.

Der Hauptvorstand des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat zur Weihnachtunterstützung seiner arbeitslosen Mitglieder 100000 Mark zur Verfügung gestellt. Mitglieder, die bis zu sechs Wochen arbeitslos sind, erhalten 15 Mark, bei über sechs Wochen 20 Mark, bei sechs Monaten 25 Mark und bei über sechs Monaten 30 Mark; für die Frau des arbeitslosen Kollegen werden 5 Mark und für das schulpflichtige Kind 3 Mark gegeben. Die Unterstützungsbeihilfen werden kurz vor Weihnachten ausgezahlt.

Allgemeine Schulpflicht in Litauen.

Dem litauischen Sejm liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Einführung der allgemeinen Schulpflicht und den obligatorischen Schulbesuch für Kinder bis zu 14 Jahren vorsieht. Dafür wären nach Mitteilungen litauischer Blätter jedoch 2233 Volksschulen erforderlich, vorläufig bestehen aber nur 2108. Für die Ausgestaltung des Schulnetzes fehlt es auch einstweilen an Lehrkräften.

Hafenarbeiterstreit in Australien. Nachdem die Verhandlungen vor dem Schiedsgerichtshof des vereinigten Commonwealth über Regelung der Lohnerfordernisse der Werft- und Hafenarbeiter ergebnislos verlaufen sind, ist in ganz Australien der Streit erklärt worden, der vorläufig bis Montag andauern soll. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

Normalisierung der Gewerkschaftseinrichtungen.

Im Auftrage des Bundesvorstandes erstattete Genosse Schlimme im Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den Bericht der Kommission zur Vereinfachung der gewerkschaftlichen Verwaltungseinrichtungen. Er erinnerte an den Beschluß einer früheren Bundesversammlung, durch den die Kommission eingesetzt wurde und schilderte ihre Arbeitsweise. Das Einheitsmitgliedsbuch wird im nächsten Jahre von 27 Verbänden eingeführt sein.

Die Kommission hat den Verbänden zunächst Maßnahmen zu einer Finanzreform zwecks Stärkung des Kampffonds vorgeschlagen. Sie hatte außerdem die Aufgabe, Anregungen zur Änderung der Satzungen zwecks Herbeiführung einer Einheitlichkeit der Beiträge wie der Leistungen der Verbände und einer Vereinfachung der Verwaltungsausschüsse zu geben. Die Vorschläge der Kommission, die der Referent im einzelnen erläuterte, beziehen sich vor allem auf die Höhe des Beitrittsgebühres und die Staffelung der Beiträge, sowie auf ihre Verteilung auf die Orts-, Gau- und Hauptstellen, werden sich aber auch ausdehnen auf den Aufbau der Unterstützungseinrichtungen und die Höhe der Unterstützungssätze. Mit allen Vorschlägen der Kommission, die den Verbandsvorständen bereits schriftlich zugegangen waren, hat sich die Mehrzahl der Verbände mit der Mehrzahl der Mitglieder einverstanden erklärt. Die von anderen Organisationen erhobenen Einwendungen sind nicht von entscheidender Bedeutung.

Der Bundesauschluß beschloß dementsprechend, daß die Vorschläge der Kommission als Richtlinien zu gelten haben, die möglichst bald von allen Verbänden durchgeführt werden sollen.



Großer Winterröcke Verkauf

Mehrere hundert Damen-Mäntel

moderne Formen, vorzügliche Verarbeitung

- Ein Posten **Flausch-Velour-Mäntel** solide, warme Stoffe 24.50, 17.90
- Ein Posten **Ottomane-Mäntel** hochsparte Formen, sehr elegant . . 137.50, 98.00, 78.00
- Ein Posten **Velour de laine-Mäntel** elegante Atelier Arbeit 69.75, 59.00
- Ein Posten **Seidenplüsch-Mäntel** auf Damastfutter 148.00
- Ein Posten **Krimmer-Mäntel** aus prima deutschem Ural-Krimmer 98.00

- Ein Posten **sehr aparter Kleider**
- aus reinwollenem Popeline 17.50 23.50 27.50
- aus elegantem Crepe de Chine . . . 48.00 64.50

- Ein Posten **Blusen**
- aus aparten Pulloverstoffen, nett verarbeitet . . . 8.90
- Servierkleider**
- in großer Auswahl von 5.90 an

- Ein Posten **Knaben- und Mädchen-Kleidung**
- gute Qualität, sehr preiswert

Kleiderstoffe

- Hauskleiderstoff** kräftige Ware, in dunklen Mustern 1.25
- Schotten** in hübschen Farbenstellungen, ca. 80 cm breit 1.45
- Pellover-Stoffe** in neuen Ausmusterungen 1.65
- Schotten** solide halbwooll. Qualität, in dunklen Mustern, ca. 100 cm breit 2.45
- Hauskleiderstoff** solide Strapazierware, ca. 120 breit 2.65
- Popeline** reine Wolle, gutes Fabrikat, ca. 90 cm breit 2.85
- Cheviot** solide haltbare Qualität, ca. 115 cm breit 2.95
- Rips-Popeline** feinfädige, reinwooll. Ware, ca. 100 cm breit 4.65
- Gabardine** solides gutes Fabrikat, ca. 120 cm breit 7.90

Bettwäsche

- Kissenbezug** 65x80, aus mittelstarkem Linon, gebrauchsfertig 1.55
- Kissenbezug** 80x80, aus kräftigem Linon . . . 1.85
- Kissenbezug** 80x80, aus prima Linon 2.50
- Bettbezug** einpersonig, aus gutem Wäschestoff 4.80
- Bettbezug** 130x200, aus feinfädigem Linon 6.90
- Bettbezug** 130x200, aus mittelfädigem, halbwarem Linon 9.45
- Bettlaken** aus kräftigem Nessel, 135/200 . . . 3.15
- Bettlaken** gute Linon-Qualität, 135/200 . . . 3.85

Herren-Bekleidung

- Winter-Ulster** solider Wollstoff, sauber verarbeitet 29.75
- Winter-Ulster** guter Wollflausch, mit Abseite 39.75
- Winter-Ulster** feiner Marengo-Velour, moderne Form 72.00
- Winter-Ulster** schwere Kammgarndecke, marengo und braun, prima Verarbeitung 98.00
- Gehpelze** marengo Bezug, Seal Elektr.-Sch.Furt.-Seal-Elekt.-Krz. 149.00
- Gumm-Mäntel** Raglanform mit Gürtel, Wiener Fabrikat 17.90
- Pullover** original englisch 18.50, 23.75, 27.75, 29.75
- Sakko-Anzüge** moderne dunkle Kammgarnstoffe, auf Wollserge gearbeitet 54.00
- Blauer Anzug** feiner Kammgarn, moderne Form 75.00
- Blauer Anzug** elegante Kammgarnware, ein- und zweireihig 98.00
- Winter-Joppen** warm gefüttert, guter Lodenstoff 19.75
- Haus-Jacken** schöne Farben, in Velour und Flausch 24.75
- Schlafrocke** Wollflausch, mit Seidenverschnürung 49.00

Baumwollwaren

- Reinwoll** ca. 70 cm breit, unsere bewährten Qualitäten 0.25, 0.65, 0.48
- Hemdentuch** ca. 80 cm breit, gute Gebrauchsware 0.56
- Wäschestoff** 80 cm breit, besonders gute Qualitäten 0.36, 0.85
- Linon** ca. 80 cm breit, prima Anstrüstung 0.68
- Linon** ca. 130 cm breit, fein- und mittelfädig 1.25, 1.45
- Lakenstoff** ca. 160 cm breit, schwere Ware 2.40
- Lakenstoff** ca. 160 cm breit, völlig appreturiert 3.50
- Tücher** 80 cm breit, garantiert kochecht, hell- und dunkelkariert 1.18, 0.85
- Handtuchstoff** kariert, mit farbiger Webkante 0.45, 0.39
- Handtuchstoff** haltbare Qualität 0.65
- Schürzenstoff** gute Waterqualität 0.95
- Inlett** rwa, federdicht, ca. 130 cm breit 2.25, 80 cm breit 1.45
- Handtaschentücher** weiche Qualität, Tennisstreifen . . . 0.58
- Melton** grau, gute Qualität 0.95

Putz

- Ein Posten **Filzhüte** mittelgroße Formen, mit Bandgarnitur 5.50
- Ein Posten **Velvethüte** handgearbeitet, in modernen Farben 6.50
- Elegante Atelier- und Modellhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Modewaren

- Ansteckblumen** in hübschen Ausführungen 1.90, 1.45, 0.95
- Spachtelkragen** für Jacken und Kleider . . 1.75, 1.45, 1.25
- Nackenkragen** Crepe de Chine und Seidenrips, weiß und farbig . . 2.90, 1.55
- Moderne Kleiderwesten**, Batist mit Säumchen und Spitzen-Garnitur 3.25, 1.90
- Mod. Kostümschals** Crepe de Chine, gute Qualität . . 3.75, 7.50

Tischwäsche

- Servietten** 55x55 cm, verschiedene Muster . . . 0.65
- Servietten** 60x60 cm, Ia Qualität 1.15
- Tischtuch** 140x140 cm, Kranzmuster 5.10
- Tischtuch** 140x160 cm, gute Damastware . . . 5.85
- Tischtuch** 140x200 cm, vorzügliche Qualität 7.35
- Tischtuch** 160x200, Ia Qualität, in verschiedenen Mustern 13.00
- Tischgedeck** 150x200 cm, mit 6 Servietten . . 19.50

Walter & Fleck A. G.

Sport-Turner-Spiele

Die Bezirksmeisterschaft im Gewichtheben und Bogen.

Eine zahlreiche Sportgemeinde hatte sich am Sonntag im Café Derra eingefunden, um den vom 4. Bezirk des deutschen Arbeiter-Athletenbundes veranstalteten Meisterschaftskämpfen im Gewichtheben und Bogen beizuwohnen. Das Publikum folgte mit großer Spannung den einzelnen Kämpfen. Das Kampfergebnis wertete sich, so daß nur äußerst korrekt ausgeführte Übungen zur Wertung kamen. Im Leichtgewicht wurde besonders hart um die Plätze gekämpft. Hier konnte Behrendt, „Gigantea“, nur knapp vor Selle, Neufahrwasser, liegen, während sich Feterabend, Ohra, mit dem dritten Platz begnügen mußte. Im Mittelgewicht A brachte Kuntz, Ohra, im leidenschaftlichen Ringen 190 Pfund zur Hochstraße, während der Schwergewichtler Großmann, „Gigantea“, in derselben Übungsart 210 Pfund stieß. Das Bogen zeigte, daß ein gutes Material in den einzelnen Vereinen steckt. „Gigantea“ stellt das Gros der Teilnehmer, doch wird es sich empfehlen, vorher den Sprei vom Weizen zu trennen. Am stärksten waren die Dantam- und Leichtgewichtsklasse vertreten. Engler, „Gigantea“, zeigte gute Form und Angriffsfähigkeit, so daß er im Dantamgewicht den ersten Platz für sich buchen konnte. Wessel, Danzig, konnte Sieger II nach Punkten schlagen. Den interessantesten Kampf des Abends zeigten Antowiski, „Gigantea“, und Falk, Neufahrwasser. Beide gut bewacht und zäh im Angriff. Antowiski schlug seinen Gegner in der dritten Runde f. o. Garneckt, „Gigantea“, traf als Ringrichter seine Entscheidungen ruhig und sicher.

Resultate im Bogen: Papiergewicht: 1. Gartia, „Gigantea“, Bantamgewicht: 1. Engler, „Gigantea“, 2. Classen, Neufahrwasser. Federgewicht: 1. Wessel, Abt. Danzig. Leichtgewicht: 1. Antowiski, „Gigantea“, 2. Falk, Neufahrwasser. Im Mittelgewicht, außer Konkurrenz siegte Renert I, „Gigantea“, aber Renert II, Neufahrwasser. Resultate im Gewichtheben. Federgewicht: Kischer, „Gigantea“, 500 Pfund. 2. Neumann, Ohra, 465 Pfund. 3. Göb, Neufahrwasser 350 Pfund. Leichtgewicht: 1. Behrendt, „Gigantea“, 560 Pfund. 2. Selle, Neufahrwasser, 555 Pfund. 3. Feterabend, Ohra, 545 Pfund. Mittelgewicht A: 1. Kuntz, Ohra, 555 Pfund. Mittelgewicht B: 1. Schula, Ohra, 505 Pfund. 2. Wischniewski, Neufahrwasser, 460 Pfund. 3. Müna, „Gigantea“, 395 Pfund. Schwergewicht: Großmann, „Gigantea“, 605 Pfund.

Vom Jugend-Sportabzeichen. Der Senat hat beschlossen, das staatliche Danziger Jugend-Turn- und Sportabzeichen nach dem 31. Dezember 1926 nicht mehr auszugeben. Vom 1. Januar 1927 an wird das deutsche Reichs-Jugendabzeichen für das Gebiet der Freien Stadt Danzig übernommen. Den bisherigen Besitzern des Danziger Jugend-Turn- und Sportabzeichens wird es auf Antrag gegen Rückgabe des Prüfungsheftes und des Abzeichens gegen das Reichs-Jugendabzeichen ohne weitere Prüfung umgetauscht. — Man hätte besser getan, auf diese fragwürdige Einrichtung völlig zu verzichten.

Italienreise eines polnischen Fußballvereins. Der italienische Fußballverein Alba-Rom hat Warschawianka-Warschau eine Einladung zu einer Italienreise zukommen lassen, auf der die Warschauer sieben Wettspiele austragen sollen. Die Warschauer haben diese Aufforderung zu der Tournee, die im Monat Januar vor sich gehen soll, angenommen. Es

ist dies die erste Gastspielreise eines polnischen Vereins nach Italien.

Die Deutschen in Oslo siegreich. Bei den internationalen Amateurbokämpfen in Norwegens Hauptstadt traten von den beteiligten vier deutschen Meistern am ersten Tage nur Döhlbrun und Dübbers in Aktion und beendeten ihre Kämpfe siegreich. Den besten Eindruck hinterließ Döhlbrun, der zur Zeit in Norwegen populärste ausländische Boxer, der den Norweger Martin Johansen klar auspunktierte. Nicht ganz so gut gefiel Dübbers im Federgewicht. Der Kölner hat schon bessere Kämpfe in Oslo geliefert, er gewann aber trotzdem, wenn auch knapp, gegen den Norweger Arthur Olsen. Der englische Leichtgewichtsmeister Slater schlug den Norweger Wolleborg nach Punkten. Ebenfalls nach Punkten blieb Webster, England, über Heinrich Olsen, Oslo, siegreich.

Neuer Höhenrekord. Der schwedische Marineoffizier, Kapitän E. C. Zornberg, hat einen neuen Höhenrekord mit 5781 Metern erreicht. Der Rekord ist von der Internationalen Föderation für Aeronautik anerkannt worden.

Müller siegt in Paris. Bei den Pariser Sonntagsrennen startete der Hannoveraner Müller mit großem Erfolg. In den Steherrennen hievte Motoren gewann er den 20-Kilometer-Lauf in 17:04 vor Miquel und Sergent. Das Rennen der vier Nationen gewann Martinekt vor Spencer, Boulain und Moezfoz. Das in drei Abteilungen gefahrene „Nennen der acht Brüder“ holte sich die Schweizer Mannschaft Paul und Heinrich Suter.

Ein internationaler Boxweltkampf der Arbeitersportverbände wird am 12. Dezember in Helsingfors stattfinden. Es sind zu diesem Sportfest auch die besten Boxer des Arbeitersportverbandes der Sowjetunion eingeladen worden.



Außergewöhnlich billige Damenwäsche, gute Qualitäten, in bester Verarbeitung

Taghemd mit Hohlsaum und Spitze 1.65, 0.85	Beinkleid mit breitem Stickerei-Ansatz 5.00, 3.25	Hemd hose mit Hohlsaum und Spitze 2.60, 1.55	Prinzeßrock mit Spitze 1.95
Taghemd mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze 3.40, 2.25	Beinkleid mit Handhohlsaum und Klöppelspitze 5.25	Hemd hose mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze 5.25, 3.75	Prinzeßrock mit Stickerei 3.95
Taghemd mit breitem Stickerei-Ansatz 4.00, 2.75	Nachthemd mit Hohlsaum und Spitze 4.00, 2.65	Hemd hose mit breitem Stickerei-Ansatz 4.50	Prinzeßrock mit Stickerei und Klöppelsinsatz 5.50
Taghemd mit Handhohlsaum und Klöppelspitze 4.25	Nachthemd mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze 6.50, 5.25	Hemd hose mit Handhohlsaum und Klöppelspitze 5.50	Bubi-Nachthemden reich garniert 6.25, 5.25
Beinkleid mit Hohlsaum und Spitze 2.20, 0.95	Nachthemd mit breitem Stickerei-Ansatz 7.50, 6.00	Jumper-Untertaille mit Hohlsaum und Spitze 1.20, 0.58	Herrn-Nachthemden mit farbigem Besatz von 2.95 an
Beinkleid mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze 3.60, 2.90	Nachthemd mit Handhohlsaum und Klöppelspitze 6.50	Jumper-Untertaille mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze 2.40, 1.85	Damen-Schlafanzüge in großer Auswahl von 14.00 an

Hemd hosen aus farbigem Batist, mit gestickten Punkten und Spitze 4.90 5.75
Nachthemden dazu passend, in allen modernen Farben 7.90 8.50

Garnituren aus prima Makobatist mit Handhohlsaum und gestickten Punkten
Taghemd 5.25 Beinkleid 7.50 Nachthemd 9.50

Schürzen

Servierschürze mit Hohlsaum, aus feinst. Wäschestoff 0.85
Servierschürze mit Volant und Einsatz 1.75
Servierschürze Jumperform mit Einsatz, pa. Qualität 2.25
Jumperschürze aus gestreiftem Water 0.95
Jumperschürze gute Waterqualität 1.45
Jumperschürze pa. Qualität, extra groß 2.95

Taschentücher

Damentuch mit farb. Kordelkante 0.10
Damentuch Batist, mit Hohlsaum 0.15
Damentuch gute Makoqualität 0.25
Herrntuch aus festem Linon 0.30
Herrntuch pa. Linon, mit Zephirkante 0.35
Herrntuch Batist mit farb. Bordüre 0.50

Herren-Artikel

Zephir-Oberhemd moderne Streifen, 2 Kragen 3.75	Selbstbinder besonders schöne Muster 1.25, 0.88, 0.68
Zephir-Oberhemd moderne Dessins, unterfüttert, 2 Kragen 6.75	Selbstbinder Wiener Neuheiten, handgenäht, 4.95, 4.50
Zephir-Oberhemd elsässisches Mako, 95 cm lang 12.50, 10.50, 9.50	Selbstbinder schwere Qualitäten, aparte neue Muster 5.50, 4.50
Trikolin-Hemd indanthrenfarbig, mit passendem Kragen 13.50	Herrn-Schals Kunstseide modernste Muster von 1.35 an
Trikolin-Hemd uns. Spez.-Qual., schw. egl. Ware, wß. rohseidfrb. gestr. u. kar. 16.50	Herrn-Hüte pa. Wollfilz, streng moderne Formen u. Farb., 12.50, 10.50, 9.75
Weißes Oberhemd solider Rappstoff, Pikeefaltenbr. m. Umlegemansch. 8.90, 7.75	Italienische Haarrüte mit Seidenfutter 20.00
Frackhemd Wiener Fabrikat, Ia Rumpfstoff 13.50, 11.50	Herrn-Ledermützen deutsch. Fabrikat, braun u. schwarz 16.50, 14.50
Schlafanzug Trikoline, elegante Verarbeitung 18.50	Kinder-Ledermützen, deutsch. Fabrikat mit Plüschbesatz von 6.50 an

Handarbeiten

Quadrate 30/30, weiß Creas 0.60, 0.45
Kissenplatten schwarz und farbig Rips, aparte Zeichnungen 2.50, 1.90, 1.35
Kissenplatten schwarz Tuch, moderne Zeichnungen 3.50, 1.90
Mitteldecken 60/60, 80/80, weiß Creas, verschiedene Zeichnungen 3.25, 1.90
Tischdecken 100/100, weiß Creas, Kreuzstichzeichnung 5.75

Wäsche-Stickerelen

Stickerei-Festons 1 1/2-3 cm breit . . . Meter 0.45, 0.35, 0.25
Stickerei-Garnituren Schweiz. Fabrikat, 7-10 cm breit . . . Meter 1.90, 1.25, 0.75
Rock-Volants verschiedene Breiten, Schweizer-Fabrikat . . . Meter 3.50, 3.75, 2.75
Hemden-Passen Stickerei und Klöppel, moderne Achselträger Stück . . . 2.25, 1.95, 1.25

Strümpfe — Handschuhe — Trikotagen

Damen-Strümpfe besonders feste Baumwolle, schwarz 0.85	Herrn-Socken feste Baumwolle, farbig 0.60, 0.45	Damen-Glacié solide Qualität 7.25, 6.75, 5.75, 4.50	Herrn-Futterhemden weiß, schwere Ware Größe 5, 6 3.45
Damen-Strümpfe Mako imitiert, schwarz und farbig 2.25, 1.95, 1.40	Herrn-Socken solide, Mako-Imitation, mod. Master 1.95	Damen-Nappa mit Flauschfutter u. eingesetzt. Keilen 7.75	Damen-Hemdchen feinste deutsche Zwirnqualität, mit angeschnitt. u. Ballachsel, alle Größ. 5.90
Damen-Strümpfe prima Seidenfor. in großer Farbauswahl 2.45, 2.20, 1.95	Herrn-Socken Wolle plattiert, moderne Muster 2.95	Herrn-Handschuhe gute Wildlederimitation, deutsche Ware, farbig 1.25, 0.95	Schlüpfer pa. Kunstseide, feinfädige Ware, viele Farben 5.75
Damen-Strümpfe besonders feinfäd. Seiden-Mako-Qualität, schwarz und alle modernen Farben 3.25	Kinder-Strümpfe reine Wolle, gestr., gr. und beige, Gr. 1 Gr. 2 Gr. 3 Gr. 4 Gr. 5 1.95, 2.25, 2.35, 2.50	Herrn-Nappa mit Flauschfutter 7.90	Damen-Reform-Hosen schwere Trikotqualität, marineblau Größe 70, 75 5.75
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, moderne Farben 4.50	Damen-Handschuhe pa. Wildleder, imitiert, mit farbige. Halbfutter 1.95, 1.65	Kinder-Fäustel reine Wolle, farbig, Größe 1-4 0.90	Herrn-Garnituren pa. reine Wolle, erstes deutsches Fabrikat, auch große Leibweiten 24.50
Damen-Strümpfe pa. r. Wolle, erste dtsh. Fabr., schw. u. alle mod. Farb. 8.90, 6.50, 5.90, 5.25	Damen-Handschuhe reine Wolle, gestr., mit farbigem Rand 2.95, 2.45, 1.65	Herrn-Normalhosen solide, wollgemischte Qualität Gr. 5 Gr. 6 Gr. 4 4.90 3.90	Schlupfhüchen für Kinder, besonders weiche Ware, farbig Größe 1 1.95
Damen-Strümpfe feinste Waschseide 8.75, 7.90, 6.50	Damen-Handschuhe Wildlederimitation mit farbigem Halbfutter 3.25, 2.95	Herrn-Futterhosen weiß, schwere Qualität Größe 4, 5, 6 2.75	

Walter & Fleck A. G.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Der Stillstand im Holzexport.

Der Hafenverkehr der Woche. — Die zu hohen Frachtraten. Die Ausfuhrmenge ist in der vergangenen Woche um etwa 20 000 Tonnen gesunken. Die Ausfuhr hatte einen Umfang von rund 124 000 Tonnen und blieb somit auf dem seit Wochen niedrigen Niveau stehen. Vor einiger Zeit betrug die wöchentliche Ausfuhr aus dem Danziger Hafen ca. 140 bis 145 000 Tonnen. Noch immer wirkt die hohe Frachtrate auf die Ausfuhr ein. Insbesondere der Export von Holz ist dadurch auf dem Wertepunkt angelangt. Burden vor einigen Monaten noch 7500 Waggons monatlich umgeschlagen, so betrug der Umschlag im November nur noch etwa 4500 Waggons. Die Frachtsätze sind derart in die Höhe gegangen, daß der Holzexport unterbrochen wird. Die Frachtsätze für Holz gehen schwunghaft aufwärts, um wieder nachzulassen. So wurde sogar vor kurzem für Schrittmaterial nach London eine Frachtrate von 80 Schilling und darüber gefordert. Wenn heute ein Holzexporteur Frachtraum sucht, so erhält er keine bindende Offerte, sondern er wird gefragt, was er zu zahlen bereit ist. So kommt es, daß sogar ein Mangel an Ladungsangeboten vorherrscht, weil die Holzexporteure den Seetransport vermeiden und bei Ladungen nach Belgien, Frankreich und Holland lieber den Eisenbahnweg benutzen, weil dieser nicht nur billiger ist, sondern sogar bedeutend schneller die Ware an das Ziel bringt. Bei dem Suchen nach Tonnage vergeht längere Zeit und bis zur Lieferung vergehen oftmals mehrere Monate.

Am Beginn des Monats konnte man feststellen, daß die Frachtraten für Holz gegenüber dem Februar d. J. um 70 Prozent höher lagen, bis Mitte November waren die Frachtraten noch um weitere 30 Prozent gestiegen. Die in Danzig eingehenden Fahrzeuge sind hauptsächlich Kohlen zur Beladung. Skandinavien bemüht sich, größere Tonnagen nach dort zu ziehen, um noch kurz vor der bevorstehenden Vereisung der Häfen größere Warentransporte zu erlebigen. Der Holztransport nach England ist fast zum Stillstand gekommen. Es wird nur noch wenig dorthin verfrachtet. Der Zubrang zum Holzexport ist völlig still. Die Ware müßte 8 Gehobfrakt per Kubikmeter kosten, wenn der Export weder Gewinn noch Verlust erbringt. Was an Holz noch zum Export gelangt, sind vorwiegend alte Kontrakte, die erfüllt werden müssen. Man wartet auf günstige Gelegenheiten, um diese Verladungen vorzunehmen. Die zu den Bedingungen abgeschlossenen Verträge sind ein Anreiz für die Exporteure. Zum Glück ist die Saison zu Ende gegangen und für die neue Saison beginnen neue Verträge. Die Lage bei den Frachtraten hat die Holzexporteure dazu gezwungen, ein Holzverfrachtungskontor zu errichten, wo die Ladungsangebote gesammelt und Schiffe gechartert werden, die zu günstigen Bedingungen die Waren aufnehmen.

In der Berichtswoch wurden 60 515 Tonnen Kohlen ausgeführt gegenüber 60 788 Tonnen in der Vorwoche. Die wöchentliche Umschlagleistung schwankte zwischen 8861 und 13 166 Tonnen. Täglich luden 14 bis 18 Fahrzeuge Kohlen. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Belgien, Dänemark, Schweden, Finnland und dem Baltikum. In Frachtraten wurden gezahlt nach Dänemark 15—16 Schilling, nach Riga 12—12 Schilling per Tonne.

In Holz wurde 1164 Waggons oder rund 23 500 Tonnen ausgeführt, gegenüber 750 Waggons oder rund 15 000 Tonnen der Vorwoche. Holz ging nach Belgien, England,

Frankreich und Deutschland. An Frachtraten wurden genannt nach der Ostküste Englands 65—75 Schilling, nach der Westküste Englands 75—80 Schilling.

Getreide wurden 206 Waggons oder rund 4000 Tonnen gegenüber 193 Waggons oder rund 3800 Tonnen in der Vorwoche ausgeführt. Die Getreideausfuhr ist also auf dem niedrigsten Niveau stehen geblieben. Bei der Durchführung der Absicht eines Ausfuhrverbotes für einzelne Getreidearten dürfte die Getreideausfuhr vollständig zum Stillstand kommen. Getreide wurde ausgeführt nach Belgien, Dänemark und dem Baltikum. An Frachtraten wurden genannt nach dem Baltikum 12/5 Schilling per Tonne Schwergetreide.

Die Zuckerausfuhr ist gemäßig geliegen. Es wurden 471 Waggons oder rund 9300 Tonnen umgeschlagen gegenüber 3700 Tonnen in der Vorwoche. Die Zuckerausfuhr erfolgte hauptsächlich nach Schweden, Dänemark und dem Baltikum. An Frachtraten wurden genannt nach Dänemark 18/5 bis 15 Schilling. Außerdem wurden noch 863 Waggons andere Waren oder rund 17 500 Tonnen umgeschlagen. In der Vorwoche betrug der Umschlag 974 Waggons oder 19 500 Tonnen.

In der Berichtswoch liefen 127 Fahrzeuge ein, während 112 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 48 die deutsche, 29 die schwedische, 19 die dänische, 11 die norwegische, 5 die französische, 5 die englische, 3 die dänische, 3 die holländische, 2 die lettische und 1 die polnische Flagge. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 42 deutscher, 23 schwedischer, 14 dänischer, 9 Danziger, 8 englischer, 5 lettischer, 4 norwegischer, 4 finnischer, 3 belgischer, 1 holländischer und 1 polnischer Nationalität.

Die eingelaufenen Fahrzeuge waren beladen: 19 mit Gütern, 3 mit Getreide, 3 mit Holz und je 1 mit Eisen, Kohlen, Kriegsmaterial und Munition. Beladlose, Spirit und Zellulose. 91 Fahrzeuge liefen leer ein, während die ausgelassenen Fahrzeuge 36 Kohlen, 17 Holz, 7 Spirit, 6 Zuder, 4 Getreide, 2 Pferde und Güter, 2 Zement und je 1 Gabel, Holz und Güter und Eisen führten. 13 Fahrzeuge gingen ohne Beladung aus dem Hafen. 5 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern aus London und Hull liefen ein, während 6 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern nach London, Hull, Kopenhagen und Riga den Hafen verließen.

Der Hafen von Gdingen zeigte einen Kohlenumschlag von 6500 Tonnen an. Die tägliche Umschlagleistung schwankte zwischen 588 Tonnen und 1314 Tonnen. Täglich luden 1 bis 3 Fahrzeuge Kohlen. In der vorhergehenden Woche wurden 7862 Tonnen Kohlen umgeschlagen.

Der Fluhafen von Dirschau wies einen Kohlenumschlag von 8994 Tonnen auf gegenüber 10 253 Tonnen in der Vorwoche. Die tägliche Umschlagleistung schwankte zwischen 892 und 2213 Tonnen.

Polnisch-rumänische Eisenbahnkonferenz.

Seute, den 30. d. M., begannen in Warschau polnisch-rumänische Eisenbahnverhandlungen über die Festlegung eines direkten Land- und Ueberseeverkehrs zwischen Polen und dem Rachen Oden, über Rumänien. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aufhebung des Ausfuhrverbotes auf Fleisch in Rußland. Die Sowjetregierung hat mit Rückwirkung vom 1. Oktober d. J. den Ausfuhrzoll auf Fleisch (geschlachteten Fleisch, rohen Fleisch und Fleischwaren) aufgehoben.

Verhandlungen des russischen Staatsbankpräsidenten in Berlin.

Der Präsident der Russischen Staatsbank, Scheinmann, der in der vergangenen Woche zusammen mit dem ständigen Vertreter der Staatsbank im Auslande, Artus, in Berlin eingetroffen war, begibt sich, wie der Ost-Express erfährt, in den nächsten Tagen nach Moskau zurück. Wie verlautet, hat Scheinmann in Berlin hauptsächlich über Fragen, die mit der Finanzierung der russischen Ausfuhr zusammenhängen, verhandelt. Verhandlungen über die Finanzierung des russischen Getreideexportes, Naphthaexportes usw., sowie des Importes von Baumwolle nach Rußland werden von dem Vertreter der Staatsbank, Artus, der seinen ständigen Sitz in Berlin hat, mit deutschen Großbanken schon seit längerer Zeit geführt.

An Stelle des zurückgetretenen Berliner Vertreters der A.-G. „Chleboprodukt“, Müller-Wahlis, ist, wie der Ost-Express erfährt, der bisherige Vertreter der Gesellschaft in London, Blumberg, zum Leiter der Berliner Vertretung der A.-G. „Chleboprodukt“ ernannt worden. Die Geschäfte der Londoner Vertretung sind von der Arcos A.-G. übernommen worden. Der Vorsitzende der A.-G. „Chleboprodukt“, Lobalschew, der sich in geschäftlichen Angelegenheiten längere Zeit in Berlin aufhielt, begibt sich dieser Tage zurück nach Moskau.

Der größte Dieselmotor auf der Danziger Werft.

Dieser Tage wurde auf der Danziger Werft ein Dieselmotor für die städtischen Werke in Kalisch fertiggestellt, der zur Zeit der größte dieser Art Motoren (ohne Kompressor) auf dem ganzen Kontinent ist. Der Motor hat 810 H. P. bei 214 Umdrehungen in einer Minute und wiegt zusammen mit allen Bestandteilen 80 000 Kilogramm. Der Motor arbeitet leise, verknüpft mit einem Generator, und gibt eine Energie von 650 Kilowatt.

Um die Stabilisierung der europäischen Währungen.

Das Mitglied des großen amerikanischen, der Morgan-Gruppe angehörenden Bankhauses, M o r o u, sagte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß noch im Laufe des künftigen Jahres 1927 die französische, belgische und italienische Währung stabilisiert werden und gleich darauf werde eine internationale Finanzkonferenz aller Emissionsbanken einberufen werden, deren Aufgabe die Ausfindung der Mittel sein werde, um den Währungsschwankungen in den verschiedenen Ländern ein für alle Mal vorzubeugen. Diese Konferenz werde von der Bank von England einberufen werden. Bisher hätten sich bereits 20 Emissionsbanken zur Konferenz angemeldet. Der Versuch des Präsidenten der Federal Reserve Bank, Harding, in Warschau habe auch diesem Zwecke gegolten — die Bank Polst für die Konferenz zu gewinnen.

Staatliche Veranlagungen für den Hafen von Gdingen. Das polnische Ministerium für Industrie und Handel bearbeitet ein neues Projekt, wonach alle Neubauten in Gdingen von der Steuer befreit werden sollen. Die Veranlagung soll der aufstrebenden Hafenstadt die Aufnahme von Bankkrediten und die Entleerung von Grund und Boden für Bauzwecke erleichtern.

Die A.-G. Waggons in Ostrowa (Polen) wird am 1. Januar 1927 in den Besitz und die Verwaltung des polnischen Staates übergeben. Der Preis für das Unternehmen ist auf 5 Mill. Goldloten, zahlbar in mehreren Raten, festgesetzt worden. Ein Teil der Arbeiter und des Verwaltungsapparates soll vom Staate übernommen werden. Der Kaufvertrag wird in den nächsten Tagen abgeschlossen.

Auktion im Wiebenschloß

Fleischergasse 37.

Mittwoch, den 1. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich dortselbst wegen Fortzugs:
1 herrlich. Mahagoni-Schlafzimmereinrichtung,
1 eigene Schlafzimmereinrichtung,
1 eigene Speisezimmereinrichtung,
antike engl. Standuhr, Silber-Nähmaschine, Trumeau, Teppich, Truhe, Tisch u. Stühle, Effervence, 1 Posten Nideljachen, Porzellan- und Glasfächer, Beleuchtungskörper, gold. Herrenuhr und in viele andere Sachen meistbietend versteigern.
Besichtigung 1 Stunde vorher.

Frau U. Neumann

Gen. Auktionatorin für den Freistaat Danzig
Kolkowgasse 9/10, Telefon 7079

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11
(Nähe Holzmarkt)
Sämtl. medizinischen sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen.
Öffnung von 9-7 Uhr. Telefon 421 68.
Heinrich Richter. 24235

Zahn-Ersatz

bei billigster Preisberechnung
Zähne von 1.- 6 an, Umarbeitungen von 10.- 6 an, Reparaturen 2.50 6
Paradiesgasse Nr. 6-7

Auswanderer!

1000 Worte Spanisch
Die einfachste, letzte Einführung in die fremde Sprache
Preis 6.00 Gulden
Buchhandlung Volksstimme
An Spandhaus 6 Paradiesgasse 32
Schichangasse 22



Unser großer
Weihnachts-Verkauf

in Qualitätswaren zu unglaublich billigen Preisen hat begonnen
Es gelangen zum Verkauf, solange der Vorrat reicht:

- | | | | |
|---|---------------|---|--------------|
| Schwedenmäntel
in haltb. Qual. 58.—, 45.— | 34 00 | Sport- und Jackett-Huzüge
in Gabardin- und
Hornespunstoffen 85.—, 85.— | 48 00 |
| Gabardin-Mäntel
mit und ohne
Pelzkragen 88.—, 75.— | 58 00 | Blaue Kaschgarn-Huzüge
reine Wolle 88.—, 75.— | 58 00 |
| Rock- u. schwarze Paletots
mit Samtkragen 95.—, 75.— | 56 00 | Abend- und Tanz-Huzüge
m. u. ohne Borte 115.—, 85.— | 75 00 |
| Lodenjoppen
warm gefüttert. 27.50, 22.50 | 16 50 | Gord-u. Manchest.-Huzüge
in grau u. braun 85.—, 85.— | 55 00 |
| Sportpelze
in halbbraun
Pelzfuttern 225.—, 175.— | 125 00 | Lederjacken
in schwarz und
braun, gefüttert 85.—, 75.— | 55 00 |
| Gehpelze
i. eleg. Ausfüh. 275.—, 245.— | 185 00 | Wollcord-Anzüge
mit 2 Hosen, lan-
ger u. Breches 110.—, 85.— | 75 00 |
| Wollcord-Breches-Hosen
in haltb. Qual. 22.50, 17.50 | 13 50 | Juglings-Flanell-Hosier
in haltb. Qual. 32.—, 24.— | 19 50 |
| Kaschgarn-Herren-Hosen
in mod. Streifen 12.50, 15.50 | 11 50 | Hausjacken
in mollenen
Flanellstoffen 45.—, 35.— | 22 50 |

Durch eigene Tuch- und Kleiderfabriken sind wir in der Lage, dem kaufenden Publikum aus erster Hand ohne Zwischenhandel große Vorteile zu bieten
— Unsere Auswahl ist die größte am Platze —
Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit

Bevor Sie irgendwelchen Einkauf decken, besichtigen Sie bitte unbedingt vorher unsere Schaufenster

ROSENBAUM G. m. b. H.
Beckgasse 126
Das große und maßgebende Spezialhaus

Verkauf

SEVERITAS Nähmaschinen
sind die besten in Qualität u. Leistung, langjährige Garantie, Teilzahlung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 888) Adler, 1. Damm 14.

Damen-, Knaben- und Uniformmäntel, Schuhe, Spiele, Spielsachen sehr billig zu verkaufen
Hornweg 8, part. links.

1/2-Nidel-Schiffschuhe und neuer feid. Lampenschirm zu verkaufen
Fischergasse 1, 3.

Kolonialwaren, Bürsten, Seifen u. Nichte verkauft
S. Schmidt, Danzig, Siegenstraße 1.

Wäschekrank
sehr gut erhalten, und Tisch billig zu verkaufen
Kronenweg 5/6, 2. Etz, rechts.

Bücherkrank, Chemierwaage, elektrische Christbaumbeleuchtung
Santaplag 2a, pt. rechts.

Schaffner-Karbidlampe
neu, verkauft
R. Lehtowitz, Odra, Holtgang 16.

Petroleum-Jug-Hängelampe zu verkaufen
St. Michaelsweg 4.

Herrenzimmer, eichen, Speisezimmer, eichen, Schlafzimmer, eichen, Kaffeebrennapparat, nussb., Bettstellen, eichen, preiswert zu verkaufen
Röhmer, Röhmer 14a, Beckgasse.

Stilles
aller Art billig zu vert.
Ang. u. 657 an die Exp.

Billiger Weihnachtsverkauf in Lampen und Tischleuchten
Willy, Zieble, Roggenpuhl 55.

Getrag. Herren-Sachen, Biegeisen, Feilgenbild für Liebhaber zu vertauf.
Altes Roß 3, 3 H.

Hint-Begebedewanne, fast neu, 1 Winter- und 1 Sommerpal., Puppenwagen, Kinderstuhl zu verkaufen
Hintergasse Nr. 14, 1.

Kleiderchr. 30 G., eichen, Kinderbett 28 G., Sofa 35 G., Wäschchr. 20 G., Nachricht 5 G., Ausziehtisch 25 G., Bettgeil. 2 Betten à 30 G., Nähm. 30 G., Grammoaph. 30 G., Platt. à 1 G., Schaufelherd, Puppenwaage, Puppenklub., Pat.-Wägele, Knaben-spieloch, Württemberg. 3 pt.

Radio-Apparat m. Hörer, lautstark, 1. 16 G. u. vert. Weidengasse 31, 2. links.

Nähmaschine für 70 Gld. vert. Fischergasse 36, 2.

Mod. eich. Schlafzimmer 650 G., eleg. Speisezimmer 700 G., Herrenzimmer 650 G., Klubgarnitur 280 G., nussb. Bettl. 2 Kleiderchrant, 2 Bettgestelle, gutes Büchschloß, meg. Aufgäbe sof. a. vert. Borst. Graben 15, 1. Yrs.

Ent. erb. 4reiß. Chromat. Tischschonit, 80 Biffe, hohes Weihnachtsgehent, preiswert zu vertauf. Besichtigung Altst. Graben 62 (Rad.) von 8 bis 6 Uhr.

Recht. neu, 35 Gld., Nissen 10 G., gr. Schrank, 1.55 br., dwerge Nischen-schränke, Tisch, Bettgelecke aus billig zu vert. Langf. Hauptstraße 130.

Verjähred. Spiegel, Bettgestelle, harte Longues, Vertikales, Tischleuchte, Schreibisch, Ausziehtisch, gutgerodet. 1 vert. Gumbachg. 62.

Aus dem Osten

Trauerfeier für die Laten der „Röwe“.

Für die bei dem Unglück auf dem Torpedoboot „Röwe“ ums Leben gekommenen fünf Mann der Besatzung wurde am Montagvormittag vor der Ueberführung im Grotzerhaus der Marineartillerieabteilung in Pillau eine erhebende Trauerfeier abgehalten. Ein zahlreiches Trauergefolge geleitete die Särge dann zum Bahnhof. Eine Ehrenpatrouille entbot den letzten Gruß der Kameraden.

Reichswehrlente als Störenfriede.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Reichswehr kam es Sonnabend gelegentlich eines Vergnügens der ersteren im Rath. Vereinshaufe in Marienburg. Die Reichswehrangehörigen sollen sich nicht nach Wunsch benommen haben, weshalb sie von dem Leiter der Veranstaltung, Herrn Oberleutnantenfeldwebel Abel, des Lokals verwiesen wurden. Hierüber ergrimmt, sollen sich die Reichswehrsoldaten Verstärkung geholt haben, um mit Gewalt in das Vergnügungstokal zu bringen. Die Schutzpolizei führte die Parteien auseinanderzubringen. Inzwischen war auch das Reichswehrkommando benachrichtigt, das einen Feldwebel und zehn Mann sandte und die in den Streit verwickelten Reichswehrangehörigen zur Kaserne brachte.

Hohenstein (Ostpr.). Braunkohle in Ostpreußen. Beim Bohren am Tiefbrunnen in der Umgebung konnten in der letzten Zeit in einer Tiefe von etwa 25 Metern braunkohlehaltige Erdschichten wahrgenommen werden. Einzelne solcher Braunkohleschichten ergaben eine Länge von drei Meter und darüber. Eine Ausbeute ist indes irgendwas vorgenommen, da die Kosten mit dem Ertrage nicht in Einklang zu bringen wären.

Rönigsberg. Ein Kind durchs Fenster gestürzt. Sonntag mittag gegen 12 Uhr ist in der Stoppelstraße das 1½ Jahre alte Kind des Kaufmanns Otto S. aus dem dritten Stock seiner Wohnung durchs Fenster gestürzt. Der Vater spielte mit seinen Kindern bei offenem Fenster. In einem unbewachten Augenblicke fiel das Kind hinaus. Es wurde mit zertrümmertem Schädel tot aufgehoben.

St. Olen. Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Oberfähne Otto Matt vom hiesigen Reichswehrbataillon hat sich mit seiner Dienstwaffe erschossen. Was den Mörder jungen Mann in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest. Am Abend vorher hatte er noch an einer Tanzveranstaltung teilgenommen.

Heilsberg. Eine Ueberraschung erlebten Mittwoch die Reisenden, die mit dem Wozzezug von Bormditt nach hier fuhren. Einige Kilometer vor der Station Heilsberg mußte der Zug halten, weil an einer Stelle der Bahndamm gerutscht war. Die Schwellen waren aus ihrer ursprünglichen Lage geraten und hingen mit den Schienen in der Luft. Mit halbfrühlicher Verspätung wurden die Reisenden mit einem Gefährt abgeholt. Inzwischen waren alle Anschlußzüge abgefahren.

Yad. Deutsche Brandhilfe in Polen. In einer der letzten Nächte wurde in den Dörfern Miliden und Ganien (Kreis Yad) heller Feuerchein in der Richtung Thronow bemerkt. Zwei Gefährte in dem polnischen Dorfe Chomontowen standen in Flammen. Die Militer Feuerwehrrichter waren im Begriff, wieder abzurücken, als ein polnischer Soldat mit mehreren Revolvern über die Grenze gelaufen kam und die Feuerwehrrichter mit dem Wächter die Grenze zu überschreiten und Wächter zu machen. Schließlich sicte auch das Menschlichkeitsgefühl unserer Feuerwehrlente über allen Zwist und sie ließen es geschehen, daß polnische Grenzsoldaten und Zivilisten die Pferde auf deutschem Boden ausspannten und die Feuerpöbe und Wasserlöcher über den Grenzgraben an den Brandherd trugen. Ueber 50 Personen halfen auf polnischem Boden den Bedrängten, ihr Hab und Gut zu retten. Es gelang auch mit Hilfe deutscher Wächter, ein Hebergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern, was den Polen allein nicht möglich gewesen wäre.

Stolz. Achten Meineide geschworen. Vom Schwurgericht in Stolz i. Pom. wurde der Privatdetektiv Hans S. aus Stettin wegen 18fachen Meineides zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. S. war von einer Gestirnsorganisation mit der Ermittlung unerlaubten Alkoholhandels in ganz Pommern beauftragt worden. Falsche Anzeigen hatten dann zu den Meineiden geführt.

Belgard. Bluttiger Bruderstreit. Zwischen den seit Jahren wegen einer Landgrenze in Unfrieden lebenden Besitzern Gebirder R. kam es am Sonnabend zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der jüngere Bruder den älteren Bruder Julius mit einer Forke derart zürchtete, daß dieser dem Belgarder Krankenhaus sofort zugeführt werden mußte.

In diesem Augenblick erscholl die Telephonklingel. Sebastian eilte an den Apparat.

„Lassen Sie mal — ich werde selbst,“ befahl Munding und nahm dem Diener aufgeregt den Hörer aus der Hand. „Wie — Zwafel —?“ rief er, ganz anderswo mit seinen Gedanken, in die Muschel.

Bagel war's, der anrief. Er hatte sich davon überzeugt, daß Solaths Angaben auf Wahrheit beruhten; und nun, am frühen Morgen, wünschte er Flora zu sprechen.

„Augenblicken! Habe die Ehre, empfehle mich!“ sprach der Medizinalrat unter Komplimenten. „Lassen Sie sich mal wieder bei uns sehen, Herr Doktor! — Sebastian,“ ordnete er an, „umflicken!“

Aber es stellte sich heraus, daß das gnädige Fräulein im Bode faß und unmöglich abkommen konnte. Munding, der am Apparat geblieben war, um mitzuhören, gab die Meldung an Bagel weiter.

„Darf ich Sie bitten,“ sagte der nach einigem Zögern, „dem gnädigen Fräulein die drei Worte mitzutellen: Sie — ist — gefunden!“ Ich würde mich sehr über einen Anruf freuen.“

„Wie?“ fragte der geplagte Arzt bestürzt, „das Ganze auf seine Angelegenheiten bezogen, woher wissen Sie denn —?“

„Wie?“ antwortete der Doktor, der sich wunderte, weil Munding offenbar im Wilde war. „Rasch entschloß er sich, so zu tun, als habe er eben erfahren, daß die Krone gefunden sei.“

„Man entdeckte sie halb versteckt hinter einem Abfallhaufen.“

„Oh — oh,“ machte Munding nur.

„Sie ist falsch,“ fuhr Bagel fort.

„In der Tat, ja,“ gab der gepeinigten alte Herr ächzend zu.

„Na, morgen wird es ja die ganze Stadt wissen. Ich erfuhr's durch einen Kanalarbeiter, dem sie arffiel, weil sie nur halb verhüllt dalag!“ dichtete der Doktor.

„Du großer Gott!“ Der Medizinalrat schloß und ließ den Hörer sinken. Die Schande, die Schande! durchwirbelte es ihn. Bohnt als Frau meines ungeratenen Neffen im Astorahotel und freibt sich nur halb verhüllt hinter Abfallhaufen herum! Mein Gott — aber wie denn eigentlich —? wie — und Flora weiß es, die ganze Stadt wird es wissen... nein, das Überlebe ich nicht!

Er schloß sich unfähig, seiner Tochter unter die Augen zu treten, und beschloß, das Haus zu verlassen. Heimlich nahm er Hut und Mantel und schlich, ohne noch Anordnungen zu treffen,

wo er hoffnungslos daniederliegt. Außer R. waren noch dessen Arbeiter an dem Streit beteiligt.

Grandenz. Tragischer Tod. Die Arbeiterin Genovefa Pichowka aus Melmo bei Grandenz war mit einer Nachbarn zur nahen Sandgrube gegangen, um Stroh zu holen. Als sie die Höhe kaum betreten hatte, stürzte die Erdbede über ihr zusammen. Die Beateerin vermochte sich noch zu retten, und eilte, Hilfe zu holen. Inzwischen aber war die Unglückliche erstickt.

Aus aller Welt

Schwere Explosionskatastrophe in Rumänien.

Zwölf Todesopfer. — Ganze Häuser verschwunden.

Am Sonnabend früh ¼ 5 Uhr wurde die Stadt Gjurgenow an der Donau von einer furchtbaren Explosion heimgesucht. Im Vorabend waren in ihrem Hafen Ramadan einige Schleppler mit Benzin, Petroleum und anderen Oelen eingetroffen. Durch den Reichtum eines Kapitans, der ein noch nicht verhöhtes Strohholz auf Bord eines mit Del beladenen Schlepplers warf, fing verhöhtes Del Feuer, das sich mit blitzartiger Geschwindigkeit ausbreitete. Gewaltige Explosionen folgten. 200 Waggons Petroleum und Benzin wurden in die Luft gesprengt. Die Wucht der Explosionen war so ungeheuerlich, daß fast alle Fenster Scheiben der Stadt in Trümmer gingen. Die gesamte Hafenanlage wurde zerstört. Mehrere in der Nähe des Hafens befindliche Häuser waren wie vom Erdboden weggerafft. Die Explosion hat 12 Todesopfer gefordert. Sechs Schleppler sind in Flammen aufgegangen, zwei sind durch Explosionen und durch Feuer stark beschädigt. Der Materialschaden beträgt Hunderte Millionen Lei.

Bei einer Kesselexplosion in Doucets (Quebec) wurden 5 Personen getötet.

Die Stadt Taunton (Massachusetts) wurde von einem Rieseneisbrand betroffen. Den Feuerwehren gelang es nur, unter größter Anstrengung die Stadt zu retten. Der Schaden wird auf über 1 Million Dollar geschätzt.

Eine Geheimbrennerei in Berlin aufgehoben.

Beamte des Zollgrenzkommissariats haben in Berlin-Friedenau eine Geheimbrennerei aufgehoben und dort 200 Liter entzündliches Monopolin, die Produktion eines Tages beschlagnahmt. Die Inhaber Dr. jur. Burthardt und der Kaufmann Eichner wurden festgenommen. Das Reich ist durch beide um erhebliche Beträge geschädigt worden.

Die Beuthener Kriminalpolizei hat eine Falschmünzwerkstatt aufgehoben und einige Verhaftungen vorgenommen. Dieselbe Werkstatt war schon vor zwei Jahren aufgehoben worden. Die Personen, die feinerzeit in die Affäre verwickelt waren, sind auch diesmal beteiligt.

Zusammenstoß zwischen Automobil und D-Zug.

2 Tote und 2 Schwerverletzte.

Im dichten Nebel raste gestern früh 9.43 Uhr das Auto des Rittergutsbesizers Ralte-Birek am östlichen Bahnhofsübergang beim Bahnhof Groß-Budide zwischen Rathenow und Stendal gegen den D-Zug Nr. 2, der von Berlin nach Hannover unterwegs war. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive des D-Zuges entgleiste, zwei Insassen des Wagens waren auf der Stelle tot, zwei andere mußten als Schwerverletzte in das Rathenower Krankenhaus transportiert werden.

In der Nacht von Sonntag zu Montag stürzte ein Automobil aus Halberstadt aus bisher noch nicht festgestellter Ursache die Böschung hinab und überschlug sich. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Urteilsbegründung und Revision im Leiferde-Prozess. Die Urteilsbegründung in dem Prozess gegen die zum Tode verurteilten Leiferder Eisenbahnarbeiter Otto Schleginger und Willi Weber ist den Beurteilten und ihren Rechtsbeiständen am 26. d. M. zugestellt worden. Die Begründung der Urteilsrevision wird dem Reichsgericht in Leipzig am 3. Dezember zugestellt werden.

Der Fall Mogens. Das Reichsgericht hat gegen das Ehepaar Mogens entschieden, daß der Prozess beim Landgericht III in Berlin stattzufinden habe.

Brand eines englischen Dampfers. An Bord des englischen Dampfers „Aphire“ brach ein Brand aus. Auf seine Hilfe eilte ein Dampfer herbei und versuchte vergebens den Brand zu löschen. Passagiere und Mannschaff wurden unter Schutz von dem Dampfer und darauf von einer englischen Korvette übernommen. Die „Aphire“ ist gesunken.

hinten; und Flora hätte von Bagels Postfach überhaupt nichts erfahren, wenn nicht ihre Zofe, wie es im Hause des Medizinalrates mal Sitte war, das Telephongespräch am Nebenanschluß mitgehört hätte.

„Herr Doktor Bagel läßt ausrichten,“ meldete sie verschämt, als sie Flora bei der Toilette half: „Sie — ist — gefunden! Und er bittet das gnädige Fräulein um Anruf.“

Flora sprang elektrisiert empor, als sie die Postfach hörte; halb angekleidet, wie sie war, eilte sie ans Telephon und rief Bagel an.

Seine Hand bebte, als er nach dem Hörer griff, und seine Stimme klang belegt. „Die Bedingung ist erfüllt, Flora,“ sagte er.

Sie schwieg, aber er glaubte ihren Atem zu hören. Endlich fragte sie: „Wann kann ich Sie sehen?“

„Ich möchte gern einen Spaziergang mit Ihnen machen,“ bat er. „Das Wetter ist so schön und —“

„Wann?“

„Am liebsten gleich!“

„Treffen wir uns in einer halben Stunde beim Tivoli?“

„Abgemacht!“

Sie schloß die Augen, als sie einhing. Eine Sekunde stand sie bewegungslos mit schlaffen Armen, dann aber kam Leben in sie. „Schnell, schnell!“ befahl sie der Zofe, „das braune Kostüm, nein, das grüne mit dem Pelzbesatz, die dunklen Halbschuhe — ach, doch keine solchen Strümpfe — halt! natürlich die, welche denn sonst? und Blusen habe ich überhaupt keine!“

Sie riß fünf, sechs duftige Blüschchen aus dem Schrank und begann zu flagen: „Nichts, nichts, was soll ich nur anziehen, es ist ja zum Verzweifeln!“

Das Wetter war tatsächlich schön. Die Luft war lau, doch klar, die Sonne schien. Kein Nebel lag über der Stadt, der Himmel strahlte, und ein sanfter Wind wehte, der an den Frühling gemahnte. Zwar waren die Bäume schon kahl, sie ragten mit zitternden Ästen empor, und die Wege im Park, durch den Bagel schritt, waren bedeckt mit raschelndem Laub, aber die Büsche trugen noch Grün, und über den Wiesen lag ein verträgliches Schimmern, wie von beginnender Blüte.

Der Doktor atmete tief die Luft ein, während er eilig dahinging. Merkwürdiger Weise kamen an ihm vorbei, man konnte meinen, es sei Feiertag, weil alle so munter dreinspazierten. Dort nahe

Liebestragödie in Berlin.

In einer Schantwirtschaft schoß Montag ein junger Mann seiner Begleiterin, einem etwa 18 Jahre alten Mädchen, eine Kugel ins Herz. Bevor noch die anderen Gäste dem Täter die Waffe entreißen konnten, erschloß sich dieser durch einen Sprung in die Schlafe. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

Der Bezirksverwalter der Volkhaer Versicherungsbank Friedrich Webecking und seine Frau wurden in Schwert in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Wie aus Mitteilungen von beiden Seiten hervorgeht, bestanden Differenzen zwischen der Bank und Webecking.

Raubmord in Hamburg.

Montag früh wurde der Kaufmann Saemeyer auf dem Fuhndorf liegen tot aufgefunden. Er ist durch Schläge auf den Hinterkopf betäubt und mit Messern ersticht worden. Wertvolle Ringe des Ermordeten sind verschwunden. Der Mörder ließ eigene Bekleidungsstücke am Tatort zurück.

In einem Vorort von Batavia hat ein eingeborener Unteroffizier zwei andere Unteroffiziere, mit denen er in Streit geraten war, sowie zwei Polizeibeamte, erschossen.

Nächtliche Verbrecherjagd über die Dächer Berlins.

Eine Einbrecherbande verhaftet.

Nach einer aufregenden Jagd wurden Sonntag in der Nähe des Bahnhofs Wörte in Berlin drei Mitglieder einer Einbrecherbande festgenommen. Die Bande hat nach einer eigenen Methode gearbeitet, indem sie die Einbrüche vom Dach aus betrieb. Die Einbrecher ließen sich an einem Seil zu den obersten Stockwerken hinunter, schlugen die Fensterscheiben ein und drangen dann in die Geschäfte oder Warenlager ein. Bei einem ähnlichen Versuch fielen sie gestern der Polizei in die Hände.

Schnee im Riesengebirge. Im Riesengebirge liegt der Schnee einen halben Meter hoch und darüber und reicht bis in die Gebirgsdörfer herab. Heute morgen wird bei 5 Grad Mäße prächtiges Winterwetter gemeldet.

Artur Fried fordert Wiederaufnahme seines Prozesses. Der Generaldirektor der Unter-Postwerke in Wien, Artur Fried, der im vorigen Jahr wegen Preisträberei zu einer Milliarde Kronen Geldstrafe und drei Monaten strengen Arrests verurteilt worden war, hat ein Gesuch um Wiederaufnahme des Prozesses überreicht.

Unterschlagungen eines Postbeamten. In Magdeburg wurde ein Postbeamter, der bereits 35 Jahre im Dienste der Postverwaltung steht, nach monatelanger Beobachtung wegen Unterschlagung von Wertbriefen verhaftet. Er pflegte die Briefe in seinen Schuhen zu verpacken. Der Beamte ist geflüchtet.

1½ Millionen Mark schaden bei einem Großfeuer. Das Großfeuer, das Sonntag die oberen Stockwerke eines großen Geschäftshauses in der Wallstraße in Berlin vernichtete, hat die Feuerwehre über 24 Stunden beschäftigt. Die ganze Nacht hindurch wurden die Aufräumungsarbeiten fortgesetzt. Der „B. Z.“ zufolge wird der Schaden auf 1½ Millionen Mark geschätzt.

Versammlungs-Anzeiger

SPD. Volkstagsfraktion. Die Sitzung am Dienstag, den 30. November, fällt aus.

SPD. 9. Bezirk, Reichstadt. Dienstag, den 30. November, abends 7 Uhr, im Schusterhof, Reichstadt, Hof, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Eb. Schmidt; 2. Abrechnung vom 3. Quartal 26; 3. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

SPD. 8. Bezirk (Niederstadt). Dienstag, den 30. November, abends 7 Uhr, im Lokale Kubrowitz, Gr. Schwalbengasse 18: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Bezirksangelegenheiten, 3. Lichtbildervorführung und Rezitationen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Eingeführte Gäste willkommen. Nach Schluß gemütliches Beisammensein. Der Vorstand.

S. P. D. Ohra. Mittwoch, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Frauenversammlung. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Falk: Bericht über die Frauenkonferenz. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Gäste sind willkommen. Die Frauenkommission.

Sozialistischer Minderbund. Dienstag, den 30. November, wichtige Versammlung, abends 7 Uhr, im Heim. Alle Helfer müssen erscheinen.

Soz. Arbeiterjugendbund. Mädchenabend fällt an diesem Donnerstag aus, dafür ab nächster Woche jeden Dienstag, abends 7 Uhr. — Referentenkursus: Donnerstag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, im Danziger Heim. — Monatsprograme für „Jugendvolk“ sofort einreichen.

ein hider Herr, der beim Gehen die Beine von sich warf, als mache er Turnübungen; er kam Bagel merkwürdig bekannt vor, und jetzt erinnerte er sich: der Mann war's, der sich feinerzeit über die Dummheit des anscheinend ertrappten Kronendiebes so sehr entrüstet hatte, daß er ihn ansprach, damals, als die Wogen der Deffentlichkeit auf und nieder brausten. Wie weit lag das zurück! Den Doktor überkam die Versuchung, den Duden zu stellen und ihm zuzurufen: Haben Sie schon gehört, die Krone ist gefunden; ja, kein blinder Lärm, wie Sie ihn damals machten; jetzt hat man sie wirklich, aber sie ist von Blech! — Doch unterließ er es, denn plötzlich fiel ihm ein, er habe ja noch gar keinen Grund zum Uebermut.

Als er an der Fahrstraße entlang, gegenüber dem Tivoli, wo er Flora früher manches Mal erwartet hatte, beiseite sich umgesehen, wenn sie nicht kam? Oder wenn sie nur kam, um das Versteckspiel von neuem zu beginnen? Er spähte den Weg entlang, den sie immer genommen hatte, und den er weit, bis zum Fluße, mit den Augen verfolgen konnte. Nun tauchte jemand dort hinten auf, ein dunkles Pünktchen, das sich langsam, so langsam vergrößerte! Unmöglich zu entscheiden, ob Mann oder Frau.

Bagel starrte hin und dachte: Wie klein ist der Mensch. Rege einen Kilometer zwischen dich und den anderen, und ihr seht euch nicht mehr. Ob Freund, ob Feind, unmöglich zu erkennen; du gewahrst nur ein dunkles, unbefindliches Etwas, und wenn dir jemand sagte: So — also du liebst diesen Punkt! müdest du lachen. Dann aber, während ihr euch näher kommt, siehst du schon besser, du vermagst Arme, Beine, Gesicht zu unterscheiden und später Farben und Formen und die Züge, bis zuletzt — Ja, was ist zuletzt? fragte er sich plötzlich. Sind wir nicht trotzdem, auch wenn wir uns gegenüberstehen, noch meilenweit voneinander entfernt und wissen nichts voneinander?

Er hatte sich in Bewegung gesetzt und in der Ferne den Duden erkannt. Sie schritt eilig und hob den Arm und grüßte zu ihm her. Nun sah er schon, daß sie lachte; sie ging schneller, und jetzt war sie gleich bei ihm. Er blieb stehen, sie zu erwarten. Jung, schön und geschmeidig kam sie herauf — Bagel empfand einen Augenblick etwas wie Eifersucht — qui-ven?

(Schluß folgt.)

Nützliche Bekanntmachungen.

Biehzählung am 1. Dezember 1926.
 Auf Grund des Gesetzes über die Vornahme regelmäßiger Erhebungen im Bereiche der Landwirtschaft vom 18. März 1920 findet am 1. Dezember in der Freien Stadt Danzig die diesjährige Biehzählung statt. Die Erhebung erfolgt mittels Sammellisten durch von den Kreisbehörden beauftragte Zähler (in den Städten Danzig und Zoppot und in der Gemeinde Ohra durch Revierpolizeibeamte). Viehhalter und Dienenzüchter, deren Vieh und Mienenpöcker bis zum 5. Dezember nicht gezählt sind, haben dies unverzüglich ihrer Ortsbehörde (Revierpolizei) anzuzeigen.
 Danzig, den 20. November 1926.
 Das Statistische Landesamt.

Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Dienstag, 30. November, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie II.
Die Wette
 Lustspiel in drei Aufzügen von Carl Stoboda.
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.
 Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Mittwoch, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).
 „Des Königs Nachbarin“. Ein Singpiel.
 Donnerstag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie III. Preise B (Schauspiel). „Nikol und die 38 Gerechten“. Komödie.

Elektr. Anlagen sow. **Reparaturen** führt sachg. aus **Willy Timm**, Danzig, Reilbahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telefon 2318

Am Donnerstag, den 2. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, findet für **Brentau** im Lokal „Zum goldenen Löwen“ ein

Märchen-Abend

mit Lichtbildern statt.
 Eintritt: Erwachsene 20 P, Kinder 15 P.
 20919 Der Kinderbund.

Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig.

2. sozialhygienischer Vortrag

Mittwoch, den 1. Dezember d. J., 7 1/2 Uhr abends, Aula Petrichule, Janaplah:
Dr. W. Paradies, Danzig
 „Wie es kommen kann“
 (mit Filmvorführung)
 Eintrittskarten zu 0.70 Gulden an der Abendkasse

MOMBER



90 Jahre

Großer Jubiläums-Verkauf

vom 1. bis 10. Dezember

Um anlässlich des 90jährigen Bestehens unserer Firma unserer langjährigen treuen Kundschaft unsere dankbare Anerkennung zu bezeugen, haben wir mit wenigen Ausnahmen

alle vorhandenen Lagerbestände,

besonders in hochwertigen Waren,

im Preise stark herabgesetzt

1836

1926

Teppiche + Möbelstoffe + Gardinen + Dekorationen
 Betten + Hauswäsche + Bettwäsche

9-10 Dominikswall Nr. 9-10

ZWEIG-VERKAUFSSTELLE

Breitgasse Kohlengasse Ecke

Passage-Theater

Ein Meisterwerk der Filmindustrie!

Der Albatros-Riesensfilm

„CARMEN“

nach Bizet - Regie Jacques Feyder - 8 gewaltige Akte

Carmen der glühendste Liebesroman der Weltliteratur. Ein Dokument menschlicher Leidenschaft. —
Carmen in einer Regieleistung ohne Gleichen, die jede Bühnenaufführung bei weitem übertrifft. —
Carmen in der Hauptrolle die weltberühmte dämonisch-leidenschaftliche Raquel Meller. —
Carmen in gewaltig-phantastischer Ausstattung. 15 Monate Aufnahmen in Spaniens Bergen. —
Carmen Massenszenen der einheimischen Bevölkerung. Aufregende Episoden aus dem Schmuggler-Leben.
Carmen Hochinteressante, aufsehenerreg. original-spanische Stierkämpfe des berühmten Toreros Sandoval.

Die kürzliche Uraufführung in Paris bedeutete ein Weltereignis!

Dazu ein großes auserlesenes Beiprogramm!

Wege zum Wissen

- | | |
|---|---|
| Bd. 1 Entstehung der Erde | Bd. 33 Erdbeben u. Vulkane |
| Bd. 2 Abstammungslehre | Bd. 35 Forschungsreisen in Mexiko |
| Bd. 3 Rätsel der Vorerzeit | Bd. 36 Rotes Meer |
| Bd. 4 Tiere der Vorgzeit | Bd. 37 Wildsteppe und Steppenwelt |
| Bd. 5 Tiefsee-Bewohner | Bd. 38 Buddha |
| Bd. 6 Staatenbild. Insekten | Bd. 39 Literarisch. Frankreich |
| Bd. 7 Seele der Pflanze | Bd. 41 Gelebe des Lebens |
| Bd. 9 Naturkräfte | Bd. 42 Entwicklung der Tierwelt |
| Bd. 11 Hypnose u. Suggestion | Bd. 44 Insektenleben |
| Bd. 12 Fischsozialität | Bd. 45 Liebesleben der Pflanzen |
| Bd. 13 Medizin und Metta | Bd. 46 Physik im Alltag |
| Bd. 14 Kirgisen u. Turkmener | Bd. 47 Geistes America |
| Bd. 15 Ruanda und Kivu-See | Bd. 48 Prairie-Indianer |
| Bd. 16 Britanisches Großwild | Bd. 49 Lolloi |
| Bd. 17 Reich des Polarbären | Bd. 50 Elektrizität |
| Bd. 18 Indianer Südamerikas | Bd. 51 Die Sonne |
| Bd. 19 Volksleben in Japan | Bd. 52 Die Infektionskrankheiten |
| Bd. 20 Kani | Bd. 54 Vom Liebesleben der Tiere |
| Bd. 21 Kiejsche | Bd. 55 Aus unserer Vogelwelt |
| Bd. 22 Strindberg | Bd. 56 Die Mechanik in Grundzügen |
| Bd. 23 Geistiges Ausland | Bd. 58 Unter Druken, Kurden und Teufelsknechttern |
| Bd. 24 Erdbare und unsichtbare Strahlen | Bd. 59 Epinoza |
| Bd. 27 Flugzeug | |
| Bd. 28 Gehirn und Seele | |
| Bd. 29 Salan-Ankeln | |
| Bd. 30 Maata-Eskimos | |
| Bd. 31 Indianer im Gran-Chaco | |

Scheiter 1.10

Zu beziehen durch

Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Klubsofas, Sessel, Sofas, Chaiselongues, Patent- und Auflege-Matratzen zu verkaufen
 Heilige-Geist-Gasse 30 Bodatz.

Batterien

Taschenlampen, Birnen verkauft billig
 Hugo Bröde, Altstädt. Graben Nr. 16.

Sehr guter Wintermantel

i. Anaben v. 8 bis 10 J. billig zu verkaufen. Goldschmiedegasse 33, hinten.

Müllkästen

verzinkt u. unverzinkt, in allen Größen zu verkauf.
 Langgarten 60, Hof. Tel. 1547.

Trockene Kleider-, Buchen- und Eichen-Kleber, sowie Kleberholz empfiehlt
 Wilhelm Brillwitz, Am Holzraum 17, Tel. 2530.

Eleg. Wintermantel

sehr gute Winterkleider u. a. m. preiswert zu vert.
 Heilige-Geist-Gasse 116, 1.

Sehr guter Herren-Wintermantel zu verkaufen

Schepanski, St. Barth-Kirchengasse 13.

Guter, fast neuer Feuert

zu verkaufen
 Schepanski, Langfuhr, Labesweg 12, 1.

Frühe Kautschukware

billig zu haben
 P. Kunde, Fischmarkt, Rahm.

Naumann-Nähmaschinen



sind unübertroffen in Qualität und Leistung
 Alleinverkauf

Bernstein & Co.
 G. m. b. H.
 Dzg., Langgasse 50
 Teilzahlungen gestattet!
 Ersatzteile billigst

Ankauf

Herren- und Damen-Waistentische kauft fleißig
 Böttchergasse 3, part.

Wappenstein

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. n. Preis u. 653 a. d. Exp. d. „S.“

Stellenangebote

Maierpieler
 f. Priv.-Lanzier a. Sonntag, d. 5.12., gel. Schriftl. Meld. mit Preisangabe.
Frau Goldstein, Schöngasse 7.

Tüchtiges und ehrliches Hausmädchen, welches auch waschen kann, wird sof. gesucht.
A. Widert, Altstädt. Graben 46.

Stellengefüge

Junger Mann, 28 J. alt, verh., bittet bei bescheid. Ansprüchen um Stellung gleich welcher Art. Ang. n. 654 a. d. Exp. d. „S.“

Verkäuferin

sucht Stelle in Kolonialwaren- u. Schlangengeschäft.
 Ang. n. 6531 a. d. Exp.

Junges Mädchen

vom Lande sucht Stelle im Klein-Haushalt. Ang. n. 6532 a. d. Exp. d. „S.“

Saubere Frau sucht Wasch- u. Reinmachestelle. Darlehn sucht Schmelzerin Stell. a. Rahm. u. Ausbeß. in u. außer dem Hause. Ang. n. 8521 a. d. Exp.

Wohnungstausch

Große 2-Zimmer-Wohn. i. Zentr., 2. Etage, mit Nebengelass zu tauschen, auch nach außerhalb, sow. Langfuhr, wenn möglich Garten. Ang. n. 8528-B. a. d. Exp. d. „Volksst.“

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer vermietet billig
 Reitergasse 11, 4.

Einfach möbl. Zimmer mit Küche zu vermieten
 Lehndorf, Vorst. Graben 59, Hof, 1.

Klein., sauber möbliertes Zimmer
 zu verm. Langgarten 55, 1. Et. Hinterh., 1. Eing.

Möbliertes, sonniges Zimmer
 für 30 G. zu vermieten
 Ggl., Hauptstr. 102, 1, r.

Gut möbliertes Zimmer v. 1. 12. zu vermieten
 Ggl., Hauptstr. 147a, 1, l.

Ruhiges, sehr gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, Zentralheiz., an bernstätt. Herrn zu vermieten
 Ggl., Althoffweg 7, 1, l.

2 möbl. Badzimmer neu renov., Balkon, Badestube, Küchenant., Speisekammer, elektr. Licht, Gas zu verm. Brunsbofer Weg 10, 1, links.

Möbliertes Zimmer, auch H. Stubchen zu verm.
 Ggl., Kirch. Weg 13c, 2, l.

Großes, gut möbliertes, sonniges Zimmer, elektr. Licht, Bad, Zentralheiz. sofort zu vermieten
 Rennerhofsstraße 8, 3, l.

Der Bubenkopf

muß sich peinlich gepflegt präsentieren. Die Behandlung und Pflege der modernen Haartracht ist eine Spezialität des Salons

Willy Boltz, 1. Dam. Nr. 16
 Kopfwäsche mit Ondulation 1.50
 Frisur mit Ondulation 1.-

Bevor Sie Pelzwerk

kartieren, informieren Sie sich bitte bei uns über Qualitäten und Preise

Pelzmäntel, Pelzjacken, Besatzteile
 Eigenes Kleiderwerk Besondere Teilherstellung
Pelzhaus Topelson
 Große Wollwebergasse 24, 1.

Verkauf

Sicher- und Schutzkappen billig zu verkaufen
 Engl. Dam. 106, part. Eing. Langgasse.

Wilder, Schenkmantel, Kuchenschmuck, diverse Sachen zu vert.
 Spandhaus-Ringstraße 3, 1. Etage.

Wappenstein für Damen und Herren billig zu haben
 Wappenstein, Alt. Graben 67.

Sticker zu verkaufen
 Spandhaus-Ringstraße 3, 1. Etage.

Sofas,

Chaiselongues, Patent- Matratzen, sehr preiswert
 Heilige-Geist-Gasse 30

Wappenstein

einigen, braun, 1. 3. 6. 8. zu vert. Ang. unter Nr. 8533 an die Exp.

Wappenstein

zu verkaufen
 Spandhaus-Ringstraße 3, 1. Etage.

Möbel

aller Art, auch auf Teilzahlung, laden Sie am billigsten
 zur Langgasse 50.

Wappenstein

vom Landwirt geboten, groß und fein, 40-50 P.
 verkauft Zell, Langgasse 32.

Wappenstein

zu verkaufen
 Spandhaus-Ringstraße 3, 1. Etage.

Herren-Mäntel, Anzüge

sehr billig
 Labesweg 1, part. r.

Petroleum-Hängeleuchte

gut erh., billig zu vert.
 Ang. n. 653 an die Exp.

Leppich

2x3, sehr gut erhalten, verkauft billig
 Reitergasse 6, 2.

Sehr guter Herren-Wintermantel zu verkaufen

Schepanski, St. Barth-Kirchengasse 13.

Guter, fast neuer Feuert

zu verkaufen
 Schepanski, Langfuhr, Labesweg 12, 1.

Frühe Kautschukware

billig zu haben
 P. Kunde, Fischmarkt, Rahm.